II. Theil/
ORFFYREI
Poëtische
APOLOGIE,

oder das

von

Christian Wagnern

in Leipzig/

Leichtfertiger= Ehrvergessener= und Lügenhaffter=
Weise herunter gemachte/ verleumbdete/ doch nur
vergeblich entdeckte/

Nunmehro aber/auch gerettete/defendirte/
gerechte und wahrhafftig=bleibende/

Noch unentdeckte ORFFYREIsche

PERPETUUM
MOBILE.

Auf inständiges Ansuchen/
vieler grossen Gönner/ höchst=nöhtigen Falls/ eyligst
in fein deutschen Versen entworffen/

von

dem Inventore Des Perpetui Mobilis,
ORFFYREUM selbst.

1716 —— 1717.

Der Feind verfolget meine Seele/ und zerschlåget mein Leben zu Boden / er leget mich ins Finster. Psalm CXLIII. ℣. 3.

Die mir nach der Seelen stehen/ stellen mir/ und die mir übel wollen / reden / wie Sie Schaden thun wollen/ und gehen mit eitel Listen um/ darum/ daß ich ob dem Guten halte. Ps. XXXVIII. ℣. 13.

Aber sie sind wie die unvernůnfftigen Thiere/ die von Natur dazu gebohren sind/ daß sie gefangen und geschlachtet werden/ lästern / da sie nichts von wissen/ und werden in ihrem verderblichen Wesen umkommen/ und den Lohn der Ungerechtigkeit davon bringen. 2. Pet. II. ℣. 12. 13.

Denn es sind freche und unnůtze Schwätzer und Verführer/ welchen man muß das Maul stopfsen. Tit. I. ℣. 10 11.

Vorsprache.

Ich hatte mir zwar vorgenommen
Nicht an das Tage-Licht zu kommen
Mit einem solchen Büchelein:
Nun aber wil es thunlich seyn;
Weil in Leipzig **Christian Wagner**/
(Ein Ehren-Räuber/ Lügen-Sagner/)
Letzt meinen Namen/ Werck und Ehr 2c.
In einer Schrifft gelästert sehr.
So wird kein Mensch hierinnen grübeln/
Und meine Mühe mir verübeln/
Wenn ich von einem Bösewicht
Die Wahrheit lasse lästern nicht;
Sonst dürffte alle Welt wohl schliessen/
Ich hätte nicht ein gut Gewissen/
Es wären je und allezeit
Des Wagners Lügen die Wahrheit. 2c.
Wir wollen dieses Gifft-Gesellen
Liebloses lästern frey darstellen/
Es wird uns werden bald bekennt
Der Ehr-abschneydrische Student: 2c.
(Vor allen Dingen merck' man eben/
Was er wiedrum in Druck gegeben.) 1716.
Viel Bogen hat das Cana'ns-Wild Mens. Jun.
Mit Ehren-Rauberey erfüll't;
Darinnen so gar mannigfalten
Mord-Unwahrheiten sind enthalten;
In jedem Puncte (wen̄ mans lies't/)
Nur Unwahrheit zu finden ist.
Sein Aufschneiden/ liebloses Beissen
Der **Lügen-Vatter** ihn geheissen. Joh. 8. 44.

Es klingt zwar hart/ wenn ich diß sag'/
Jedoch mit Fug ichs schreiben mag.
Den armen Schufft ich sehr bedauer/
Daß er sichs werden läss't so sauer/
Damit er töhricht und verblend't
Nur sporenstreichs zur Höllen renn't.
Der Löw'/ der Bär'/ der Wolff/ der Stäncker/
Der Feind/ Auffschneider und Ertz-Zäncker/
Der Schwarm-Geist/ der unreiffe Held
Und Grünschnabel geh' in die Welt/
(Und thu' die Kinder-Schuh' zerreissen/)
Eh' er mit Lügen wil beschmeissen
Mein Werck/ Warheit und Gottes Hand/
Die mich geführt durch manches Land/
Und mir nach manchem bittern Leben
Das lang-gewünschte Werck gegeben/
Welch's wohl das wahre MOB'LE bleib't/
Weñ gleich mein Feind leugt/ schimpfft uñ schreibt.
Wenn Wagner etwan so thät schreiben:
Er könte es unmöglich gläuben/
Daß mein Werck sey/ was ich gesagt/
Sondern er dächte unverzagt/
Es müst' das inn're calculiren
Von einem Bratenwender rühren;
Nichts anders glaubt' er wie und wenn/
Man zeigte ihm ein anders denn? 2c.
So dürffte Wagner sich nicht schämen/
Wolt' allen Zweiffel ihm benehmen/
(Gleichwie ich manchem Freund' gethan/
Der höflich bey mir suchte an.)
Zu dem weiß ich/ daß noch bis Heute/
Sind hin und her unzehlig Leute/

Die

Die (auß Raison) nicht glauben gar/
Daß mein Werck das/wiewol es wahr; ꝛc.
Sie schweigen aber darzu stille/
Und warten bis des Höchsten Wille
Die Kunst entdeck't zu rechter Zeit/
Die Wahrheit oder Unwahrheit; ꝛc.
Darbey find' ich gar kein Verdrüssen/
Die Leute auch kein böß' Gewissen. ꝛc.
Es muß ja Zweiffeln da gescheh'n/
Was innerlich Niemand geseh'n.
Allein/ wer wo alleine raset/
Mit Lügen weg die Wahrheit graßet/
Mein Werck wär' schlecht hin so und so? ꝛc.
Der ist ein Narr und Schaden-froh.
Wie wilst du wilder Wagner wissen/
Was Kunst ich in mein Rad kan schliessen/
Mit was Gewissen kanst du auch
Solch Lästern schütteln auß dem Bauch? ꝛc.
Weñ wir dein Schrifftgen scharff begucken/
So sieh't man deine lose Mucken/
Und dein vertract-verrucht intent,
Das statt der Liebe/ leug't und schänd't.
Du würff'st mich gerne in die Hölle;
(O! verwegner Wagner-Geselle;)
Nun deinem unchristlichen Lauff
Muß man den Schwären stechen auf. ꝛc.
Die Wahrheit pflegt mich anzuschreyen:
Fürcht' Gott/thu' recht uñ niemand scheue;
Fecht't GOtt für mich und die Wahrheit/
Lieg't Lügen tod bey diesem Streit.

Uber

Uber das Titul-Blat vor Wagners Lügen-Schrifft.

Mir wollen also uns bequemen/
Und Wagners Schand-Schrifft für uns nehmen.
Das Titul-Blat bald Lügen weis't/
Dieweil der Anfang also heis't:
Das nunmehr völlig-entdeckte
PERPET: AC PER SE MOBILE. &c.
Das heis't: Ihr Leute komm't nun her!
Ich Wagner nicht von ohngefehr
Der weiten Welt (mit Lügen) diene/
Entdecke ORFFYRE Machine; &c.
Die wird nun also rum gelenck't/
Weil drinn'n ein Bratenwender hängt/
Als wie ihr viel-entfernten Leute
Mein Kupffer seh't auf jener Seite. ꝛc. NB.
Allein auf solches Titul-Blat
Man flux Ursach zu setzen hat
(Sowol auf Wagners Haupt) den Helmen/
Der Lügnern nur gehört und — — ꝛc. ꝛc.
Pfuy/ schäm' dich/ du Ertz-Lügen-Balck!
Du schreibest/ als ein Ehren-Schalck: ꝛc.
Und wer nebst dir pflegt aufzuschreyen
Daß solche Bratenwendereyen
In meinem Werck gehangen han
Der redets als kein ehrlich Mann. ꝛc. ꝛc.

Nummer

Nummer Dreyzeh'n im Ersten Theile
Meld' ich zwar in der sechsten Zeile
Etwas/ das aber nicht angieng;
Ich sucht' und fand ein besser Ding/
Das darff man nimmermehr aufwinden. 2c.
Bis wer nicht wird ein bessers finden/
Hab' ich das PRIMUM MOBILE,
Und Wagner einen Quarck per se. &c.
Wenn doch des Wagners Tück' erkennten
Die Herren Leipziger Studenten/
Sie stiessen würcklich auß der Zahl
Den Lugen-hafften Wagner-Pfahl. 2c.
Was kan man von dem Kerlen sprechen/
Der Friede und Wahrheit wil brechen;
Man sieh't auf seinem Titul-Blat/
Daß er den Schalck im Nacken hat. 2c.
Sein intent wil (es kan nicht fehlen/)
Mein Müh' und Kunst der Welt weg stehlen; 2c.
Und darzu sol ich schweigen still?
Nein/nein/ kein Mensch es haben wil.
Wenns in der Welt also sol gehen /
Und Niemand wolte widerstehen/
Bald hüben auf die losen Leut'
Gerichte und Gerechtigkeit.
Ich habe lange unverschuldet
Des Wagners Raserey erduldet; 2c.
Weils niemand wehr't/ er sich noch rühmt/
Antwort' ich ihm wie sichs geziem't 2c.

Wa-

Wagners I. Satz in seiner Läster-Schrifft.

Was ein Perp. Mob. seyn sol? ꝛc.

Als Wagner in die Dinte danckte/
Schmierte er neun und dreyßig Puncte;
Im ersten schreibt er/ wie recht geh'
Ein Perpetuum Mobile.
Es solle nemlich also gehen/
Und eher gar nicht stille stehen/
Als Matery zu dauern pflegt; ꝛc.
Und wenn es sich so lang' bewegt/
(Nemlich ohn' alle Uhren-Räder/
Aufzuziehend Gewicht' und Feder;)
Sey es das Ding nohtwendig ja/
Welch's viel herrlich' Ingenia
Gesucht/ (vermöge hoher Gaben/)
Und dennoch nie gefunden haben. ꝛc.
Und eben dieses Wunder-Ding/
(Das keinem Menschen sonst angieng/
Darbey viel tausend Jahr verschwunden/)
Hat Orffyre mit GOTT erfunden. NB.
Was Wagner nun nebst aller Welt
Fürs rechte Primum Mob'le hält/
Und spricht: Niemand könt' es auftreiben/
Es würde wohl verborgen bleiben? ꝛc.
Das ist mein Werck und anders nicht:
Der irr't und leugt/ wer anders spricht.
Muß also Wagner mannigfalten
Mein Werck unwissend dafür halten. ꝛc.
Denn dieser Punct in sich beschliess't:
Mein Werck das wahre MOB'LE ist. ꝛc.

II. §.

Von ORFFYREI Invention und Proben. rc.

NUn fängt der Wagner an zu toben/
Verwirfft mein Werck und alle Proben/
Der unchristliche Christian
Mag heissen wohl ein Grobian?
Denn voller Gifft ist sein Geblüte
Und gar von keiner Conduite,
Seh't/ wie er Orffyreum schon
Ansticht/ und deß Profession.
Der lästerliche grobe Lümmel
Ist im Erzehlen voller Schimmel;
Dieweil er andern Lügnern gläub't/
Und Lügen für die Wahrheit schreib't. rc.
Er such't durch Ehr-vergess'ne Sachen
Mich kleine/ und sich groß zu machen;
Weil er GOtt/ sich und mich nicht ken't/
Ein Brandmahl er in Busen brennt. rc.
Bey ihm triffts ein: Vom hören sagen
Wird mancher praf' aufs Maul geschlagen. rc.
Thuts Wagnern hier kein Mensch gleich nun
So dürfft' es einst der Satan thun?
Schau't man sein Werck/ Wort/ Gifft und Liste/ rc
Ist er nichts wen'ger als ein Christe;
Was wollen doch für Früchte schön'
Auß solchem faulen Klotze geh'n?
Ich sage Wagnern unter Augen:
Wie Spinnen Gifft auß Rosen saugen/
So/ und nicht anders seine Schrifft
Auß meinem Werck' wil machen Gifft.

Man kan ja kein honettes Wesen
Auß Wagners Wuht und lästern lesen;
Wer nur ein wenig nim't die Zeit
Sieh't bald wie ihn der T - - reit't. ꝛc.
Was hast du Strauch-Hahn außzutönen/
Und diese Probe zu verhöhnen/
Die da nicht deinet wegen ja
Sondern nur bloß darum geschah' /
Daß and're Spreutzer und Streb-Katzen
Ihr Schand-Pasquill sahen zerkratzen. ꝛc.
Dir Wagner man gar nichts versprach/
Du bist der Kerle nicht darnach;
Wer wolte allen losen Guschen /
(Wen sie nichts als Verleumbdung pfuschen/)
Experimente stellen an? ꝛc.
Dem Klugen sey der Dienst gethan.
Hatt' Wagner wollen was erlangen/
Hatt' er es sollen klug anfangen;
Nun führet er mit Ach und Weh'
Den Statum Controversiæ.

III. §.

Worauf es nemlich zwischen uns Beyden ankommen solle.

Zwey Quæstiones wil berühren
Der Wagner hier/ und distinguiren;
Nemlich / obs Mobile per se
Unds Perpetuum Mobile
Man ein Ding nun seyn lassen wolle/
Oder/ ob mans zertheilen solle? ꝛc.

Allhier aufs Fundament ich geh'
Und melde daß das Wort per se,
Ohn all mein Wollen und An-orden
Vom Anfang bey gefüget worden:
Zwar ich es nicht sehr übel nahm/
Da mir es zu Gesichte kam;
Die Ursach' geb' ich zu erkennen/
Ein wahres Werck (das man mag nennen
Ein Perpetuum Mobile;)
Ist auch ein Mobile per se. &c.
Allein'/ das würde gar nicht gelten/
Wolt' ich ein per se Mob'le schelten
Ein Mobile Perpetuum. &c.
(Mercks Wagner/ weñ du nicht bist dumm?)
Man kan gar leicht' die Feder fassen/
Das Wort per se hinfort weg lassen
Von meiner Kunst/ deñ die fürwahr
Ein Perpetuum Mob'le gar. &c.
Ja wenn es doch nur auch angienge/
Daß man zu Wagners seinem Dinge
Könnt' schreiben an ein einzig Ort/
Perpetuum, das werthe Wort.
Drum halte Wagner seine Fleppe/
Sol man ihm weisen nicht die Treppe? &c.
Gesetzt auch/ daß bis diese Zeit
Ich nicht gelauffen bin so weit/
Und flux gezeiget alle Proben;
Muß man deñ nun so schändlich toben? &c.
Weñ ich die Proben all' gethan/
Und hätte können nicht bestahn/
So könte man erst thun und toben?
Genug/ daß auch die ersten Proben

Man

Man hat gerecht und wahr geseh'n/
Um wessent willen sie gesch,eh'n ꝛc.
Die andern sollen seyn auf Erden/
Eh' Wagner wird Magister werden: ꝛc.
Ja eben solch G esel der mach't /
Und hat mich um viel Proben bracht. NB.

IV. 5.

Wagner fragt: Ob ORFFYREUS erwiesen/ was Er versprochen?

DEr Wagner fraget närr'sche Fragen;
Er hätte also sollen sagen:
Ob ich denn dieses auch versprach /
Was ich noch nie erwies' und brach? ꝛc.
Daß aber beym Experimente
Mein Werck zwey Viertel Stunden nennte/
Daß Stampff- und Gewichts-Aufhebung
Herrührte nur von blosem Schwung /
Daß ich vermeynt' zu convinciren
Die Welt und hierdurch außzuführen/
Und zu erweisen auf ein Haar
Den Motum perpetuum gar? ꝛc.
Sind dichte/ grobe/ derbe Lügen/ ꝛc.
Wie sie vom saubern Wagner fliegen. NB.
Ich frage dich/ (der du diß zeug'st/)
Mit was Gewissen du so leug'st/
Wie deine Lippen lügen mögen/
Da du doch nicht gewest zugegen;
Bliebst weg (wie Müller-Thiere faul/)
Leug'st nun auß eines andern Maul/

Und

Und hast dir nicht die Müh genommen/
Selbst zum Experiment' zu kommen;
Warum blieb'st du in deinem Nest/
Im Fall du redlich bist gewest? rc.
Denn/ wenn du dich auch eingestellet/
Zur wehrten Assemblée gesellet/
Vom Anfang bis zum Ende gar/
So hättest du genommen wahr/
Daß sich der Lauff vorm Translociren
Ließ länger (als du schreibest) spüren/ rc.
Wies Werck aufs andre Lager bracht/
Lieff's gar fast bis zu Mitternacht;
Dieweil in denen Abend-Stunden
Sich erst viel frembde Freunde funden. NB.
(Wiewol auch dieses noch nichts heiss't/
Und was du wilt/ gar nicht erweis't.)
Drum laß' den Rachen nicht so gähnen/
Thu' dir das Lügen abgewehnen/
Und zieh' nicht mehr am Narren-Seil;
Auf Klotz gehöret sonst ein Keyl. NB.
Viel' wunderts/ daß mans kan verschlucken/
Läss't solche lose Sachen drucken/
Hilff't offenbahre Unwarheit
Außstreuen/ in die Welt so weit? rc.
Gewiß/ es hat viel zu bedeuten/
Daß man für so viel tausend Leuten
GOttes Gaben gleichsam verflucht/
Eh' man die Sachen untersucht.
Ich habe mir es auf der Erden
Blut-sauer müssen lassen werden/
Da nun mit GOTT mein Wunsch im Gang'/
So krieg' ich nichts als Stanck für Danck.

Hier

N. 5.

Hier meynet Wagner/ wie die Richtigkeit meines Wercks zu erforschen wäre.

WEil Wagner nicht mein Werck kan findē/
Soll's niemand auf der Welt ergründen/
Er ist der klügste Kerl allein/
Vor allem/ die auf Erden seyn?
Ja wenn die Länge und die Quere
Das Haßen-Fett vom Ohren wäre/
So wüste er zu dieser Zeit/
(Wie andere rechtschaff'ne Leut')
Daß in den mechanischen Gründen
Noch niemand kan das Ende finden;
Wie solt' nun nicht noch drinnen seyn
Das Perpetuum Mob'le fein? ꝛc.
Der Wagner weise was zu lesen/
Daß eben Er sol seyn gewesen
Zum wahren MOBILE erwähl't/
Nicht aber ICH darzu gezehl't? ꝛc.
Er hat vielleicht in seiner Jugend
Sich schon gewelzt in viel Untugend/
Indem er jetzt so unverschäm't
Die Leut' zu lästern sich bequäm't?
Er schreibt mir vor so gar præcise, &c.
(Je daß dir nichts aufs Näßgen niese/
Ja/ daß man dir nicht auf hofirt
Umsonst/ wie sich es nicht gebürt;)
Wenn größ're Leute es begehret/
So hätt' ichs Ihnen wohl gewähret/

Ge-

Gezeiget einen langen Lauff/
Der Proben viel gesetzet auff;
Oder/ wenn Wagner Ehren-vester
Sein Ansuchen tractirt modester/
So hätte ich (nach meinem Brauch)
Viel Dinge ihm' gewiesen auch. rc.
Von eines groben Hachen Jagen/
Befehlen/ Zwingen/ Schimpffen/ Schlagen/ rc.
(Der seiner Seelen selbst nicht schon't/)
Bin ich die Vorschrifft ungewohnt't.
Ich habe viele Jahr' und Stunden
Gedult gehabt/ die Kunst erfunden
Im HErren/ für mein eigen Geld; rc.
Drum warte nur/ du Kind der Welt/
Und laße kommen mich zu Kräfften/
So wird (nebst viel andern Geschäfften)
GOtt seyn mein ferner Helffers-Mann/
Daß ich noch mehr Ding machen kan. NB.
Wagner! ich bitte/ laß' dein Schnauben/
Dein Lügen/ Lästern/ Ehre-Rauben/ rc.
Sonst klingt bey dir der Sprichworts-Winck;
Wornach man ring't/ geling't das Ding. rc.
Zu Babel dort dem Beel und Drachen
Warff man Pech-Kugeln in dem Rachen; rc.
Den beissend Hund klopfft man die Gusch'; rc.
Tobiæ Fisch nimm't man beym Busch'; rc.
Ob ich gleich nicht mag Hand anlegen/
Wird dich doch GOtt zu finden pflegen:
Du gruntzest ja im Tag hinein
Nicht anders als ein wildes Schwein/
Und wilst anfangen fast zu schmählen/
Und grossen Herren schier befehlen?

Zwar

Zwar/ grosse Herren wissen wohl
Ohn' dich/ wie/ wo und wenn man sol
Mein Werck nach Werth examiniren/
Hinlänglich lassen operiren; &c.
Vor jetzo aber sorge ich/
Ob Potentaten würden Sich
Nunmehro in das Ding meliren/
Ließ' ich zehn mal mein Werck probiren? &c.
Weil Wagner gleichsam hart vorschreibt/ NB.
Und bey der losen Leyer bleib't:
Gleich wie um mein Werck ein Geländer/
So steckt' auch drinn'n ein Bratenwender; &c.
Nun/ es wird bald darthun die Zeit
Dein' Lügenhafft' Vermessenheit.
Doch wilst du mehr Gifft außarbeiten/
Verwegner Wagner/ thu's bey Zeiten?
Kanst du's nicht lassen/ schreib und schmeel/
Ich wil gar nicht mehr sehen scheel;
Auch mangelt dirs etwan am Gelde?
So höre Wagner/ was ich melde:
Schreib' mirs/ Ich schicke deinen Wanst
So viel Geld/ daß du schreiben kanst;
Und darffst du sonst nichts abeschnetteln/
Und in Leipzig zusammen betteln/
Gleichwie etwan verlauten wil/
Dieweil du letzt nicht hattest viel/
Als du die Lügenschrifft ersonnen/
Mit Spinnen um die Wett' gesponnen; &c.
Und gönn'st du starcken Gifft gleich mir?
So gönn' ich doch viel Gutes dir.
(Trebern gehören nur vor Schweine)
Denck' nicht/ daß ich es böse meyne;

Du

Du mach'st mein'n Himmels-Wagen rein/
Drum solst du mein Leib-Wagner seyn. NB.

VI. §.

Wagner spricht: Solche Räder/wie ich hätte/wären möglich nachzumachen.

NA/ ja/ wenn ich die Kunst entdeckte/
Dem Mantel nicht mehr darum streckte/
So würden alle Künstler hie
Mein Rad nach machen sonder Müh';
Wird mich nichts zur Eröffnung treiben/
Wirds Werck un-nachgekünstelt bleiben. &c.
Und was wil Wagner sagen doch/
Ob hätte er geguckt durchs Loch/
Und angeschauet meine Sachen/
Und rühm't sich solche nachzumachen?
Seh't/ wie er sich spreuzt und aufbläs't/
Und ist zu Merßburg nicht gewest
Bey der Machine in der Stube;
Sagt ers/ er leugt es/ als ein &c.
Geschweige/ daß er gar ins Rad
(Wie er schier wil) gesehen hat;
Und spricht nun doch/ die böse Mähre:
Mein Werck nur so wie seines wäre. &c.
Der arme Schlucker mercke mich/
Eh' er wil lassen loben sich:
Er mache vor was er geschmieret/
Und auf das Kupffer calculiret/

Und bringe erst mit seiner Hand
Ein Rad in solchen Lauff und Stand/
(So/ wie er selber es beschreibet/)
Das auf zwey Seiten laufft und treibet/
Und hebet also zu der Stund
Gleichwie das Meine so viel Pfund; ꝛc.
Und weñ er sich daran wird wagen/
Wird er uns gar ein anders sagen:
Ihr lieben Leut' ich muß gesteh'n/
Das Ding wil warlich nicht angeh'n/
Helff't nur mein Rad tragen zum Grabe/
Weil ich mich sehr betrogen habe;
Ich habe höchst-unrecht gethan
ORFFREUM dem ehrlichen Mann. ꝛc.
Ja/ ja mein Pursch/ du kanst wohl prahlen/
Und viele Dinge zwar vormahlen/
Und schimpffest mich frech ins Gesicht'/
Als wie der ärgste Bösewicht ꝛc.
Ich aber nun auch protestire
Bey aller deiner Schand' und Ehre:
Mach ein solch Werck / so wahr und rein; NB.
Dann wirst du wieder redlich seyn/
Dann wil ich dir was anders zeigen /
Darbey du flux wirst stille schweigen?
Mein Mund und Feder nochmals spricht:
Man halte Wagnern ehrlich nicht/
Kein redlich Pursch' woll' mit ihm sauffen/
Bis ein solch Rad bey ihm wird lauffen. ꝛc. ꝛc.
Schimpff't unschuldige Leut' sein Brauch/
Schimpfft man den Läster-Lümmel auch. NB.

 Durch

VII. 5.

Durch die Proben wären Wagners Dubia nicht removiret worden.

Der Wagner wil aufs neu die Probe
Befreyen gar von allem Lobe/
Weil neimlich seine Dubia
Nicht wären removiret da. &c.
Lass't uns die Sache wohl erwegen!
An Wagnern hat es nur gelegen?
Weil nicht zugegen der Student'
War fälschlich das Experiment. &c.
Warum hat er sich so geschonet/
Und nicht der Probe beygewohnet?
Wenn er mit Nachricht mich beglück't/
Die Sänffte hätt' ich ihm geschick't/
Ja den so vornehmen Gesellen
Billig aufs Rad selbst wollen stellen/
Und geben gerne Geld genung/
Damit die groß' Versammelung
Von einem (der zu viel viel Sparren)
Gehalten worden nicht vor Narren. &c.
Zwar/weil man Wagnern nicht erwehn't/
Hat niemand sich nach ihm gesehn't/
Drum seine Dubia und Morden
Billig nicht removiret worden.
Die ansehnliche Assemblée
Mein Perpetuum Mobile
Mit Fleiß nicht länger lauffen liesse; &c.
Es hieß vielmehr: Fort/ daß man wisse/

Ob ein Zug in den Pfosten sey?
Legts Werck nur bald aufs Lager neu. ꝛc.
So bald nun dieses auch geschahe/
Und man den Lauff alldorten sahe/
Und kein Zug in dem Pfosten war/
Und Vorlachs Lügen waren clar;
So ward ein jederman zu frieden/
Und sind mit Glück-Wunsch weg geschieden. ꝛc.
Denn niemand hatt' noch einen Brief/
Daß irgendwo ein Kunst-Werck lieff'
(Gleichwie das Meine) auf zwey Seiten. ꝛc. NB.
Und wirst du Wagner außarbeiten
Ein solches Rad/ so treibest du
Mich wieder erst auß meiner Ruh' ꝛc. NB.
Wirst du mir nachzukommen eylen/
So werd ich mich auch nicht verweilen;
Ich bin viel näher bey dem Ziel/
Was hindert mich dein Kinder-Spiel?
Wirst du mir aber nicht nach ahmen
Behält'st du einen übeln Namen. ꝛc.
Esel und Ochsen kriegen Heu/
Und Perlen wirfft man nicht für Säu. NB.

VIII. §.

Meine gethane Obligation/ wegen Kopff-Abschmeissung wäre ungültig (spricht Wagner) und geschähe nur zu dem Ende/ damit der Betrug meiner Machine nicht so bald verrahten würde. ꝛc.

Du böser Mensch/ was wilt du lügen/
Und mir zuschreiben ein Betrügen?

Du Balck/ leg' deine Lügen ab/
Und meld'/ wen ich betrogen hab'?
Du raubst mein' Ehr' (als schwartze Vögel/)
Zerdriesch'st die Wahrheit/ wie ein Flegel. ꝛc. ꝛc.
GOTT wird nach seinem weisen Raht
Schon finden diese deine That. NB.
Der Hencker hat dich gar besessen/
Daß du so Gotts- und Ehr-vergessen
Des Lügen-Vaters Mord erfüllst/
Und GOttes Werck zerdrümmern wilst?
Ich kan und darff durchauß nicht schweigen/
Sondern der Welt die Wahrheit zeigen;
Weil das Werck (so mir GOtt vertrau't/)
Von dir so wird zur Banck gehau't. ꝛc.
Und wil kein Richter in den Sachen
Ein billiges Einsehen machen?
Citir' ich dich für GOtt's Gericht'/
So ist die Sache schon geschlicht't: ꝛc.

Tritt her auf diese grosse Stelle/
Gleichsam vorm Himmel und die Hölle/
Und hör' ein rechtes Urtheil an/
Was meine Seele läss't ergahn:

Ich wil allhier zusammen nennen/
Was Flüche Höllen-Brände brennen/
Was Verdammniß/ Ach/ Weh' und Pein/ ꝛc.
Auf ewig zu erdencken seyn/
Die wollen all zusammen gehen/
Und zwischen Mir und Wagnern stehen; NB.

Ist Wagner nun ein Lügner nicht/
Und mein Werck ist gleich wie er spricht:
Daß darinn' stecken solche Räder/
Und Uhr-Gewicht/ Getrieb' und Feder; 2c.
So fallen alle Flüch' auf Mich/
Die vorgesetzt erwehnte ich. NB.
Wofern' der Wagner aber leuget/
So sind die Flüche ihm gezeuget. NB.
Mein Wagner/ allhier mercke mich/
Ich leg' den Fluch nicht selbst auf dich/
Wirst du nicht Busse thun/ erschrecken? 2c.
Wird dich der Fluch gewiß bedecken. 2c.
Es bleibe nun für GOttes Thron
Zwischen uns die Condition.
GOTT sey in seinem Heil'gen Namen
Selbst Richter bey uns Beyden/ Amen.
Fahr' wohl du armer Wagner-Knecht/
Ich weiß mich frey/getrost/gerecht. NB. NB

Inzwischen wil ich Blut und Leben
Und Kopff zum Unterpfande geben;
Daß mein Rad aufzuziehend nicht/
(Wie der verwegne Wagner spricht.)
Er pflegt daher hönisch zu schwätzen!
Wenn er sein Haupt dran solte setzen/
Wär seine Schrifft ein Schirm und Schurtz/
Nur daß er käme nicht zu kurtz.
Allein es sind stachlichte Kletten;
Wenn Wagner solte mit mir wetten/

Wie würde bald erlesen-schön
Sein Kopff vom Rumpffe runter geh'n. NB.
Wil Wagner auch mit Händen klappen/
Ich hielte Schimmel nur vor Rappen? ꝛc.
Er schwärmet/ das verlogne Schwein/
Denn dieses trifft bey ihm nur ein;
Und also wird dem Lügen-Steffen/
(Wenn es dereinsten kom̃t zum Treffen/)
Nichts als nur Schmach/ Schimpff/ Spott und Hohn/ ꝛc.
Sehr wohl-verdien't werden zum Lohn. NB.
Der Geitz-Halß wil mir nun mißgönnen/
Was meine Händ' erwerben können:
Was kanst du Scheusal nehmen mir/
Was geh'ts dich an/ was schadets dir;
Denck'st du/ daß dein leichtfertig wollen
Die Leute nicht verlachen sollen?
GOtt mache mich gleich arm und reich/
Ich bin vergnügt/ es gilt mir gleich;
Bin ich vorhero nicht gestorben/
Und habe so viel Geld erworben/
Daß ich vergnügte meinen Mund/
Das kostbahr' Werck auch suchen kunt'; NB.
Warum solt ich jetzund erst borgen/
Da für kein Suchen mehr darff Sorgen?
Dein Glaube gar wurmstichicht ist/
Weil du zu GOtt mißtrauisch bist/
Wilst deinen Nächsten zagend nennen/
Den du doch erst solt'st lernen kennen. NB.
Wo hintern Strauch gesteckt ein Schalck/
Such't er da wieder einen Balck. ꝛc. ꝛc.

Pfuy/ wie hat man es dir verübel?
Geh'/ suche für dich in der Bibel
An die Römer das andere/
Sirachs das acht und zwanzigste;
Aufs fünffte beym Evangelisten
Matthæi/ woll'st du dich auch rüsten; ꝛc.
Geh'/ mache ja zur Reue Raum/
Sonst bleibest du ein fauler Baum. ꝛc. NB.

IX. §.

Wagner spricht: Auf mein Wort wäre nicht viel zu trauen/ weil man in Zeitungen guarantiret/ die Bewegungs-Krafft meines Wercks dependire von keinem äusserlichen Motu, dessen sich Müller/ Uhrmacher ꝛc. bedienen/ und gleichwol hätte ich bey der Translocirung ja Gewichte auß meinem Wercke genommen. u. s. f.

O! Einfalt/ daß man nicht solt' lachen!
Was wirst du Wagner doch noch machẽ?
Eben/ weil mein Werck hat Gewicht'/
So sol mir seyn zu trauen nicht? ꝛc.
Du Stäncker-Bock/ was wilst du sprechen/?
Laß dir den Staar der Sinnen stechen/
Und mache einen Unterscheid
Zwischen Gewichten jederzeit. NB.
Es muß das Mobile auf Erden
Von etwas ja verfertig't werden;

Auß nichts mach ich nichts und auch du
Auch dien't der Teuffel nicht darzu. ꝛc.
Horch'/ mein Gewicht' hat andre Spuhren
Als die an Bratenwendern/ Uhren/ ꝛc. NB.
Man darff es nimmer ziehen auf/
Drum ist auch hier ein and'rer Lauff/
Als wie man siehet die Mühl-Räder
Und Bratenwender und Uhr-Feder; ꝛc.
Wie du findest im ersten Theil/
Lis' es und nim̃ dir doch die Weil'. NB.
Sol man dir denn (du albrer Lümmel)
Aufs Schneutzgen schlagen erst ein Brümmel/
Eh' du die Sache recht einfaß'st;
Was bist du für ein dummer Gast/
Und machst Profession vom Lügen/
Und lässest lose Schrifften fliegen?
(Darbey du nun fast übers Jahr
Die Zeit GOtt abgestohlen gar;)
Mit was Gewissen in den Dingen
Kanst du doch bäten/ lesen/ singen? ꝛc.
Forcirest mich dahin auch nun/
Ich sol dergleichen eben thun. ꝛc. NB.
Man muß für deinem Thun erstaunen!
Du brichst Ursache von dem Zaunen/
Und wilst mir eine Falle bau'n?
Sprichst: Auf mein Wort wär nicht zu trau'n. ꝛc.
Du Extract aller Schand-Holuncken
Bist aller Lügen voll-getruncken?
Erweiß' (Ist dir die Ehre lieb)
Was ich in die Zeitungen schrieb'.
Manch Zeitungs-Schreiber (nach Belieben)
Hat von mir in die Welt geschrieben; NB.

Nach langer Zeit und außer Land
Kam mir ein Blat erst in die Hand.
Welches mich ziemlich thät verdrüssen/
Weils war gedruckt wider mein Wissen;
Kein Zeitungs-Blat hab' ich gemacht/
Wie Wagner falsch auf mich gebracht/
Und leugt/ daß einem möchte grauen/ NB.
Auf mein Wort wär nun nicht zu trauen/ ꝛc.
Ich schreibe in Gazetten dar/
Und wäre nicht das g'ringste wahr. ꝛc.
Der Wagner redets wie ein — — s. v.
Drum freſſ' er auch die saure Gurcke/
Die nebst was andern er verdien't/
Weil er zu lügen sich erkühn't. ꝛc.
Ich fürcht'/ daß dich für deine Tücken
Des Höchsten Hand noch hart wird drücken;
Weil du sein Werck zu drücken suchst/
Durch deine Flüche dich verfluchst. NB.
Du bist auf fromme Frembdling' tolle! ꝛc.
Doch sey dem allen/ wie ihm wolle/
Die Zeitungs-Schreiber schreiben clar/
Was aber du schrieb'st / ist nicht wahr. ꝛc.
Du soltest in die Schule gehen/
Und vieles lernen noch verstehen/
Und was man eine Zimbel heiss't; NB.
Dieweil du dieses noch nicht weist.
Wär'st du geblieben nicht von fernen/
Und hättest mich recht kennen lernen/
Du wüstest Wissenschafft bey mir/
Und würdest anders pfeiffen hier! ꝛc.
So komst du nun auch angestochen:
Ich hätt' solenniter versprochen

Mein

Mein Mobile acht Tage lang
Bleiben zu lassen in dem Gang.
Ja/ hast du aber nicht gelesen/
Was darbey ist gemeld't gewesen?
Wers Werck wolt' sehen lange Zeit/
Der treff' erst mit mir Richtigkeit. 2c.
Hätt'st du diß Wagner thun begehren/
Hätt'st du dich jetzt nicht zu beschweren. 2c.
Wo meld ich auch/ (weiß mir was auf)
Daß nemlich ein **Halb-Stündig Lauff**
Ein Primum Mobile **sol zeigen?**
Du must gewißlich stille schweigen.
Daher du **ein Verleumbder** bist/
Schreib'st/ was dir nicht befohlen ist. NB.

X. §.

Wagner spricht: Ein Haubt-Fehler wäre bey der Probe vorgegangen/ indem man mir verwilliget/ die Gewichte auß dem Rade zu nehmen.

HIer fäng't der Käfer an zu keyffen/
Die Probe wieder anzugreiffen;
Man sieh't/ daß er sehr gern gesehn/
Daß doch die Probe nicht geschehn. 2c.
Drum wir den Wagner sagen mögen/
(Dieweil er nicht gewest zugegen/)
Woher es beym Fortsetzen kam/
Daß man herauß Gewichte nahm:

Man

Man hub vor Schwere kaum von dañen NB
Das leere Rad in andre Pfannen; ꝛc.
(Und dennoch hatte sichs gesenckt/
Eh' man es wieder eingehenckt/)
Solt' noch die überwucht drin' schweben/
So hätts's der Hencker mögen heben:
Doch Wagner hebts vielleicht' allein'!
Hätt' er sich doch gestellet ein; NB.
Das Rad hätt' können länger fahren/
Und mir vielleicht viel Müh' erspahren. ꝛc.
Nun schäm' ich mich in Wagners Zähn'/
Dieweil ich dieses so verseh'n/
Und hab' den Kutzscher nicht befohlen/
Er solte doch Herr Wagnern holen; ꝛc.
Wenn der zur Probe sich verfügt/
Hätt' er gewiß ein Aembtgen kriegt/
Und nur dem Pöbel weggezwungen/
Der durch das Gitter fast gedrungen; ꝛc.
Es fehlte gleich noch an Jemand/
Der da dem Zulauff weggewand; NB.
Am Fingern kan man leicht abzehlen;
Weil Wagner nur damals thät' fehlen/
Und war der Schwarm zu übrig groß/
Man nicht das Gitter flux aufschloß/ ꝛc.
Zwey Herren thäten mich anfassen/ NB.
Ich solt' es immer noch zulassen/
Bis sich geleget der Tumult
Und die entstandne Ungeduld; NB.
Doch da ich endlich aufgeschlossen/
Thät' mir das Volck den grösten Possen/
Und drungeu zu dem Rade rein/
Und griffen unverschäm't hinein; NB.

Bald

Bald' kam ein Herr zu mir gewandelt/
Ich hätte warlich klug gehandelt/
Daß ich gebracht zu rechter Zeit
Den Motum in die Sicherheit? ꝛc.
Wer weiß/ was für einen Gesellen
Der Wagner pflegen zu bestellen/
Der da nicht eh' hat sollen ruh'n/
Bis er ein Griffgen könne thun? ꝛc.
Weil aber mich in Acht genommen/ NB.
Und der Gesell umsonst gekommen/
Und Wagner nicht Nachricht bekam/
Und etwas von der Kunst vernahm; ꝛc.
So möchte er für Gifft zerbürsten: NB.
(Nach meinen Unglück thut ihm dürsten.)
Zwar Untreu (wie man sagen pflegt)
Nur ihren eignen Herren schlägt. ꝛc.
Mein Wagner/ thu' dein Ohr herstrecken/
Ich muß hierbey dir was entdecken?
Du schreibest: (wie man sieh't und hör't/)
Du hätt'st ein Rad außcalculir't; &c.
(An welchen ist die Welle mitten
Frey voneinander und durchschnitten/
Da hält's zusammen nur ein Stifft/
Wenns anders meine Feder trifft?
So lange aber muß man lachen/
Bis daß du so ein Werck wirst machen.) NB.
Du sprichst: Mein Werck sol auch so seyn; ꝛc.
Das leugst du in dem Halß hinein. ꝛc.
Frag' die/ so in mein Werck getastet/
Und dessen Welle angefastet;
Alsbalde du versicherst bist/
Daß meine Welle nicht so ist/

Sondern/ sie hat vielmehr viel Fächer/
Ja durch und durch verschiedne Löcher. NB.
Der sieh't/ wer nur etwas versteh't/
Daß mein Werck nun gantz anders geh't.
Ja freylich muß mehr Witz dran gleissen/
Sol es ein Perpetuum heissen/
Sol es nicht aufzuziehend seyn/
Sol es auch sonst was treiben fein/
Und sol nach Wagners Wuht und Lügen
Kein Rad sich in mein Rad verfügen/
Und sol seyn von der Welt erkant
Der Wagner/ alß ein Diffamant, &c. NB.
Der mein perfecter Ehren-Stehler/
Und Lügen hält für keine Fehler. rc.
Schau' nur du saub'rer Christian/
Was du vor Boßheit mir thust an/
Und weist nicht/ wie mein Werck beschaffen;
Du gleichest würcklich einen Affen/
Der alles nachzumachen denckt/
Und sich darüber selber fängt;
Denck' nur/ wenn ich werd' offenbahren/
Und wird man die Wahrheit erfahren/
Und mein Werck nicht/ wie Wagner spricht/ rc.
Was wird entsteh'n für ein Gerücht'/ NB.
Wie wird man Wagners Narretheyen
An allen Orten frey anspeyen; rc. s. v.
Trutz/ thue alsdann einen Mautz:
Du dauerst mich/ du armer Kautz.

XI. §.

Wagners Muhtmassung von meinem Princip. Movent.

Er schreib't: wer wo sich irgends fünde/
Der die Mechanica verstünde/
Und hielt' das Ohr an mein Werck nur/
Könt' rahten leichte die Structur; &c.
Ja er fäng't an noch mehr zu plappern/
Es wär' in meinem Werck' das Klappern
Nur bloß pro form', damit Niemand
Den Motum machte sich bekandt;
Item, den innern Bratenwender
Wolt' ich bemänteln durchs Geländer ꝛc.
Du loses Maul es ist nicht wahr/
Das Klappern nicht pro forme war;
Du leugst die Länge und die Breite/
Weist nicht/ daß erst viel hundert Leute
Zur Kunst ins Gitter kommen seyn/
Bis daß man Löcher stach hinein. NB.
Du wolt'st mich gerne unterdrücken/
Es wil sich aber gar nicht schicken/
Dein Gifft-Maul redet jetzt ein Wort/
Nenn't mein Werck eine Mißgeburt. ꝛc.
Wie sol man denn das deine nennen/
Das zehnmal wen'ger pflegt zu rennen.
Das du nur fort aufziehen must/
Doch hats zum Lauffen schlechte Lust/

Ge-

Geschweige daß es was thut ziehen/
Und lange nicht wie Meines fliehen;
Und also ist (mit einem Wort)
Nur dein Ding eine Mißgeburt; 2c.
Vertract/ verrucht ist dein Erbittern/
Du bringst mich nimmermehr zum Zittern/
Schau'/ weñ dein Grimm am meisten glimm't/
Daß es kein übel Ende nimm't/ NB.

XII. §.

Wagner spricht: Mein Rad wäre kurtz vor denen Weynacht-Feyer-Tagen 1715. stille stehen blieben/ alß eine gewisse Persohn solches gesehen/ ich hätte vor Angst gesaget/ es streiche an/ und es aber bald wieder in Schwung bracht.

DAs redet Wagner abermal
Als aller Lügner General, &c. &c.
Pfuy/ du vertracter Lügen-Püffel!
Beschreibe erst mit deinen Griffel/
Wer zu der Zeit bey mir war da/
Der mein Werck stille stehen sah'/
Und ich gesagt ängst-inniglichen/
Nemlich/ es hätte angestrichen/
Und als ich geben einen Stoß/
Wär's wieder drauff gelauffen loß. 2c.
Gewiß/ es fraget sich hierinnen/
Ob Wagner denn auch ist bey Sinnen?

Daß solchen Frevel er bezeugt /
Und alle Welt so frech beleugt. ꝛc.
Man weiß sich gar nichts vorzuschilden/
Was Wagner sich wohl muß einbilden? NB.
Wenn mein Werck wär'/ gleich wie er spricht/
Dächt' ich/ der Drach' hätt's ihn bericht't. ꝛc.
So aber weich't ihr Kümmernissen/
Denn ich muß wohl am besten wissen/
Daß mein Werck (wie ich sage) wahr/
Und fürcht' ich also kein' Gefahr. ꝛc.

III. §.

Die grosse Kälte wäre Ursache gewesen/ daß mein Rad stille gestanden.

DEr Wagner spricht: Es wär' das Schmiren
(Weil es so harte thät gefriehren)
Erstarret flux den Augenblick/
Und das Baum-Oel geworden dick;
Und also hätte in dem Kalten
Mein Werck sich selber aufgehalten. ꝛc.

(Der Lügen sind noch nicht genung!)
Der Lauff käm' nur vom blossen Schwung;
Diß schreibet er in vollem Muhte
Nicht schlecht hin/ sondern absolute, NB.
So sey er drum auch absolut
Ein Lügner / bis er diß dar thut. ꝛc.

XIV. §.

Wie mein Werck die 70. Pfündige Last heben könte.

DEr Wagner läss't mehr Lügen regnen/
Wir müssen wieder ihm begegnen.
Nunmehro wirffet er sich auf/
Er könne eben einen Lauff/
Und sein Werck wie das meine machen. 2c.
(Je daß ich doch nicht flux kan lachen ?!)
Er mache es nur unverzagt /
Gleichwie ich oben schon gesagt /
Und thue sich nach allen Rechten
Nur lieber in der That verfechten. *NB.*
Denn das ist keine Kunst allhier /
Schmier' ich nur was auf das Papier/
Und wils aufbürden allen Leuten/
Und es vorher nicht außarbeiten. NB.
Allein du armer Hampel-Mann
Wirst wohl das Machen unterlan?
Weil gestern habe wahrgenommen
Auß Briefen/ die von Leipzig kommen :
Daß Wagner sich gewünschet hat/
Nach Hessen-Land in die Haupt-Stadt/
Da wolt er die Schnur-Pfeiffe machen/ NB.
Weñ würff' mein HErr ihm Geld in Rachen.

Ja/ fehlt dirs hier/ du armer Held/
(Ich weiß schon Raht) und brauchst du Geld/
Laß mirs nur unverzüglich wissen/
Ich wil dir gerne Geld vorschiessen/

Damit

Damit dein Werck wird bald' gemacht/
Und du geräht'st auß dem Verdacht. NB.
Jch wil inmittelst auch zuschicken/
Und meine neue Wercke schmücken/
Auch dran setzen Stiefel und Sporn
Und Emboli hinten und forn. NB.
Weist du deñ nicht/ was ich erfunden/
Und was für Wasser-Wercke stunden
Bey mir in Merßeburg vorm Jahr?
Weñ du es wüst'st/du heng'st dich gar. 2c.
Nur schade/ daß du mich nicht kennest/
Und dich von aller Wahrheit trennest. 2c.
Weil es um dich gefährlich steh't/
Denck nur/daß mirs zu Hertzen geh't. NB.

XV. §.

Wagner spricht: Leicht-Glaubigkeit gelehrter Leute bewiese nichts.

JA freylich bring't mir kein' Außbeute
Leichtglaubigkeit gelehrter Leute;
Wer kan davor/ daß Wagner dumm
Sich mit sich selber beiss't herum/
Dictiret Ding unwahrer Sorten/
Und thut sich wieder selbst antworten/
Er dreh't den Mantel nach dem Wind'/
Wie lose Wetter-Hahnen sind. 2c.
Was schad'ts/daß erst und bis jetzunder
Der Witz mein Werck hält für ein Wunder?

Ich habe darum nie behaupt't/
Weß Wagner mich unwahr betaubt.
Hätt' Wagner/ was bey mir sich rühret/
So hätte mans auch admiriret;
So aber war sein Wagner-Rad
Nicht werth/ daß mans gesehen hat;
Mein Werck lieff gleichsam tausend Meilen/
Eh' seines auß der Stadt thät eilen;
Wenn man an Meins noch Lasten hieng/
Seins nicht mehr von sich selber gieng;
Weñ Meines immerfort thät fliehen/
Must er seins allezeit aufziehen;
Nun schimpfft mich noch das Schel - Dauß: ꝛc.
Ach! lach't ihn selbst ins Fäustgen auß.
Nunmehr er auch mit denen zancket/
Die um mein Kunst-Werck GOTT gedancket. ꝛc.
O! pfuy/ du Satan/ dir sey Stanck/
Gehört denn dir (nicht GOtt) der Danck? NB.
Wär' Wagner nicht ein H - - Braten/
Er würde lieber gutes rahten.
Ich zweiffle nicht/ sein Wunsch wird seyn:
Daß ich doch bräche Halß und Bein.
Und sich mein Mob'le möcht' verliehren/ ꝛc.
Daß er nicht dürffte revociren/
Weñ ihn die Lügen mach't scham-roht; ꝛc.
Drum hätte er mich lieber tod.
Wer Physiognomi' verstehet/
Merck't bald/ weñ Wagner vorbey gehet/
Daß er sieh't grämisch/ wie ein Bock/
Tückisch/ hartnäckig wie ein Stock/ ꝛc.
(Dieweil ich mich noch kan besinnen/)
Wie muß er nicht außseh'n von innen?

Ja freylich ist er Tugend-frey
Dargegen voller Tyranney. Sap. sat.

XVI.

Meine Interessenten hielten mein Werck selbst für kein Perpetuum Mobile.

DJE daß doch nicht die Balcken biegen
Von Wagners unverschämten Lügen?
Jetzt schreibet sein boßhaffte Seel':
Es wär' vorm Jahr' an Michael
Mein Int'ressent' zu ihm gekrochen/
Und hätt' ihm Geld genug versprochen/
Darmit sein (Wagners) erster Brief
Nur noch nicht in die Länder lieff'; 2c.
Ja es hätt' dieser mein Consorte,
Noch angefügt folgende Worte:
Er wolt' es thun daß Orffyre
Jhm Wagnern wies' sein Mobile; &c.
Es würd' auch ein Contract sich finden/
Drinn'n Orffyre und viele stünden;
Zu dem des Orffyrei Rad
Kein Mobile wär' in der That; 2c.
Man wolte nur auf wenig Stunden
Gern' haben so ein Ding erfunden/
Das fünff-sechs Stunden und nicht mehr/
Nur einen Centner hübe hier; 2c.
Er (Wagner) solt' sich resolviren/
Diß helffen perfectioniren/

Weil man es jetzt von ihm begehrt/ 2c.
Solch Werck wär' dreyßig tausend werth.
Drauff hätte Wagner thun die Frage /
Ob denn mein Werck nicht lieff acht Tage?
Drauf der Consort' gefangen an:
Den Lauff würd' es wohl bleiben lan. 2c.
O! Himmel/ welche grosse Lügen
Läss't Wagner unter Leute fliegen/
Und meynet Wunder wie viel seyn
Der Männer und Consorten mein.
Ich hatte einig zwey Consorten/
Und diese sagen Wagnern dorten:
Er lasse sich nicht seyn unlieb
Er redets als ein E— — 2c.
Woferne er darauf behaget/
Daß sie solch Zeug zu ihm gesaget? 2c.
Ist Wagner ehrlich/ nun so nenn'
Er selben Menschen/ daß man kenn'/
Wer so verwegne Unwahrheiten
Such't unterm Wische außzubreiten. NB.
Es sey der Wagner scharff gefragt /
Er sage/ wer es hat gesagt? 2c.

XVII §.

Unterschiedliche Erinnerungen der Merßeburgischen Schrifft.

Wagner fäng't nun an (daß thut fächeln)
Unsre Beschreibung durch zu hecheln/
Und nimmt Defensorn sehr herum /
Der aber schiert sich wenig drum.

Man

Man hat anher genug erfahren/
Was Wagner schnitzt für Lügen-Sparen/
Und was er für ein Stäncker ist/
Und steckt in seinem eignen Mist:
Was Wunder/ weñ auß dem Cloacke
Die Dünst vom heßlichen Geschmacke?
Mein Wagner zupff' dich bey der Nas'/
Du ungeschliffnes falsches Glaß;
Laß grosse Leute ungeheyet/
Wilst du von Schande seyn befreyet?
Defensor ist ein redlich Freund/
Der es mit Jederman gut meynt; NB.
Er wird sich selbst schon revangiren;
Ich mag mich eben nicht meliren.
In das/ worzu man mich nicht treib't;
Und weil der Wagner nun beschreib't/
Wies Mobile seyn sol beschaffen/
Wie Uberwucht sich müß' auffraffen
Bey inn'rer Krafft und Bewegung
In manchem Fall- uñ Steigungs-Sprung;
Wie die Natur nach allen Regeln
Stets contra auf-werts müsse seegeln/
Und welch' Gewichte unten ruh'n/
Die müsten nauff in einem Nun; etc.
Daß aber dieses solt' angehen/
Wil Wagners Glaube nicht gestehen.
Wolan/ du wilder Wagner/ merck'/
So/ und nicht anders ist mein Werck. etc.
Thät'st du schlecht hin in Zweiffel grübeln/
So wolte ich dirs nicht verübeln/
Das Zweiffeln stehet jedem frey/
Was er nicht weiß/ obs auch wahr sey.

 Daß

Daß aber einer wolte sagen:
(Mit Schimpff um sich wie Wagner schlagen/)
So und so/ wär' gewiß mein Rad/
Das er doch nicht gesehen hat;
Das ist ein Narr und Ertz-Phäntaste/
Verdienet eine Esels-Quaste/
Und auff den losen Lügen-Rumpff
Den wohl-verdienten Schel - Trumpff. rc. NB.

XVIII. §.

Wegen der natürlichen Schwere.

Wenn Wagner wär' in Schrancken blieben/
Und hätte stets wie hier geschrieben/
So hätte er gethan honet
Und nicht so harte sich gebett. NB.
Er wil in diesem Satz erweisen/
Daß alle noch vergeblich reisen/
So's Perpetuum Mobile/
Suchen beym Ma'ister ORFFYRE. &c.
Allein/ der gute Wagner irret/
Ob ihm etwa der Kopff verwirret?
Villeicht recolligir't er sich/
Und schreibt nicht mehr so liederlich.

XIX. §.

Alle bewegende Kräffte wären zum Perpet. Mobili unzulänglich.

Hier ist der Wagner voll Geschäffte/
Beschreib't die Mechanischen Kräffte/

So Menschen/ Vieh/ Wasser und Wind/
Feuer und Federn (schreibt er) sind/
Insonderheit auch die Gewichte: ꝛc.
Hierüber hält er ein Gerichte/
Nachdem er nun das Kind getaufft/
Es endlich auf ein Lami laufft;
Daß nemlich von besagten Stücken
Sich keins zum Mob'le könne schicken/
Der keines wäre jederzeit/
Von völliger Vermögenheit/
Daß man davon ein Rad solt' sehen
Sich von sich selber herum drehen/
Und daß mans aufzieh'n dürffte nicht/
Wie Bratenwender-Uhr-Gewicht'; ꝛc.
Es wär' unmöglich/ daß die Sachen
Ein Mensch auf Erden möge machen; ꝛc.
Allein du lieber Wagner/ halt'/
Du wirst das Ding erfahren bald.

XX5.

Das Wasser wäre besonders auch zum Perpetuum Mobile unzureichend.

DEm Wagner feuert sein Gesichte/
Und spricht: Gleichwie nun die Gewichte
Unmöglich machen einen Lauff/
So schwer triebs Wasser sich auch nauff;
Das Wasser (gleichwie andre Sachen)
Könt' man nicht so Kunst-steigend machen/

Daß ein besagtes Kunst-Rad schön
Auch von sich selbsten solte geh'n. rc.
Ja/ ja/ ich glaube/ es wird stehen/
Wofern es Wagnern nicht wil gehen?
Wer fraget nach dem Wasser itzt/
Der nicht mehr in dem Schiffe sitzt. NB.

XXI. §.

Hier führet Wagner alle Mechanische Rüst-Zeuge her.

DEr Wagner kan fast nichts mehr dichten/
Spricht: Es wär gar nichts außzurichten
Mit dem Mechanischen Rüst-Zeug; rc.
O! leug/ du dummer Wagner/ leug.
Schau'/ wie du leugest/ nach der Reihe/
Mein Mobile unmöglich seye/
Daß es nach meiner Eigenschafft
Trieb' eine Mechanische Krafft: rc.
Weil ich nun in dem ersten Theile
Gesetzet mehr als eine Zeile/
Auf was für Art die Uberwucht
In meinen Künsten sey gesucht;
So wil ich jenen Ort anpreisen/
Den werthsten Leser dahin weisen;
Auch Wagner hört/ (wo er noch lebt/)
Wie ein Pfund mehr als eines heb't. NB.
Er schreib't: Man hätt' bis diese Stunden
Kein solch Mechanisch Rüst-Zeug funden/

Das

Das zu der Kunst sufficient. 2c.
Er hat recht/ Ich auch/ wers erkenn't ?
Wie aber/ wenn ich werde lehren
So viel Rüst-Zeuge appliciren ?
Wirds heissen: Nun versteh'n wir das/
War Wagner nicht ein albrer Has'. 2c.

XXII.

Hier beisset sich Wagner wegen einiger Exempel mit dem Herrn Authore der Merseburgischen Schrifft herum.

Wagner wil wieder böse werden/
Weil Defensor den Lauff der Erden/
Das Firmament die Ebb' und Fluht/
Des Menschen Hertz/ Leben und Blut
Beyläufftig etwas angeführet/
So sol er seyn prostituiret;
Ach nein/ laß seyn/ thu ihm nicht weh'!
Er suchet nicht mein Mobile,
Durch solch' Exempel außzuclären/
Und wider Wagnern sich zu wehren; 2c.
Ja hast du keine Antwort noch?
Schreib' an ihn selbst (ken'st du ihn doch/)
Ich habe nicht Zeit zum Faullentzen /
(Wie Wagner) und herum zu schwäntzen/
Ich stehle GOtt nicht gern' die Zeit/
Und meng' mich nicht in andre Leut'.

An-

XXIII.

Andere kurtze Anmerckungen / und wegen meines Briefs / den ich unter andern insonderheit an Hr. Gärtnern in Dreßden geschrieben.

Weil Wagner allzugerne wüste /
Wovō mein Werck doch nur seyn müste?
Im ersten Theil da findet er
Diß alles nach der Läng' und Quer. NB.
Auch mag die weite Welt wohl lesen /
Was in dem Briefe ist gewesen /
Den ich vorm Jahr an Gärtnern schrieb /
(Obs gleich euch Herren nicht war lieb;)
Du Wagner dich verlauten lassen /
Weñ ich doch thät die Künheit fassen /
Und schriebe dir auf solche Art /
Wie wolt'st du zupffen mich beym Barth.
Nun schau doch / welch ein Zugemüse
Ich für dein raaßen außerkiese?
Ey bist du nicht ein praser Mann /
Man sieh't es dir am Augen an.
Ich dencke alle meine Sorten
Der Briefe frey zu verantworten;
Und darffst mir eben nicht gar viel /
Ich jenen Brief anfügen wil;
Ward ich denn nicht darzu getrieben /
Warum an Gärtnern ich geschrieben?
Man drückt mich ja beys Henckers Danck /
Ob ich gleich liebe keinen Zanck. NB.

Wa-

XXIV. §.

Wagner verarget mir/ daß ich mich nicht wieder seine anherige Boßheiten in Schrifft-Wechsel eingelassen. Spricht: Ich würde oder müste es wohl bleiben lassen. rc.

HJer wil der Wagner mich vexiren/
Daß ich mich nicht thu defendiren;
Sein Satz ist nur fünff Zeilen starck/
Jedennoch aber also arg/
Daß ich um dieser Worte willen
Muß nun ein gantzes Buch anfüllen. NB.
Wolan/ mein Wagner/ weil du gläub'st/
Und noch so gar verwegen schreib'st:
Ich kön'/ ich woll'/ ich würd' und werd'
Dir nicht antworten auf der Erd'/
Vermöcht' die Feder nicht zu fassen/
Müst' wohl das Schreiben unterlassen/ rc.
Und forderst meinen Lebes-Lauff
Mit aller Macht zum Zancke auf. NB.
So bin ich also höchst gezwungen/
Forcir't/ getrieben und gedrungen/
Bald mit gespitztem Feder-Spärr
Dir aufzustechen deinen Schwär. rc.
Dieweil du ja wilst Püffe haben/
So muß ich doch dein Hertze laben; NB.
Ich darff nicht fragen: Ob ich darff/
Ist gleich die Feder etwas scharff.

Diß

Mein Duel, wie man mich gelehret/
In kein Duel-Mandat gehöret/
Auch jetzt ich eine Schrifft beguckt/
In Leipzig neulich nur gedruckt/
Darin man einen praß abpatzet
Der jemands Ehre angekratzet; *NB.*
Braucht jener ein so scharff Gewehr'
Der da geschimpfft nicht halb so sehr/
Wie wolt' ich mich mit Recht enthalten/
Und Wagnern klopffen nicht die Falten?
(Der gleichsam auf besondre Art
Im Ehren-Busch mein Räuber ward/
Mich unter meinen Feinden allen
Am mörderlichsten angefallen.) 2c.
Und läss't in der **berühmten Stadt**
(Schlecht wieder das Duel-Mandat,)
Man Wagners Wuth und Lästern drucken
Und gantz unwahre falsche Mucken/
Erlaubts/ daß Wagner Ehre raub't?
Ist mir auch schlechter Dings erlaubt/
Daß ich die lästerlichen Lügen/
Die jetzo in der Welt rum fliegen/
Der werthen Welt entdeck' beyzeit/
Und schreibe die teutsche Wahrheit;
Darbey ich wil für Niemand fliehen/
Noch weniger den kürtzern ziehen;
Ich bin von der Capacitæt/ 2c.
Wie lang' mir Wagner widersteh't. *NB.*
Hätt'st du gewust nichts guts zu sagen/
Hätt'st du mich dürffen nur verklagen/
Nicht Lügen schreiben in die Welt/
Worbey man dich für rasend hält.

O!

XXV.

O! der arme Wagner ist böse.

DEr Wagner find't sich offendiret/
Und zwar darum (ihr Leute/ höret/)
Man hätte ihm gegeben Schuld/
Daß nemlich seine Ungedult
Mit Hertzens-Wunsche thäte schwatzen:
Ich solte mit der Kunst rauß platzen. NB.
Und wird man ihm hirinnen nun
Nicht eben grosses Unrecht thun?
Wir wollen vielmehr alle hoffen/
Daß seine Meynung ist getroffen;
Wer seinen ersten Bogen sieh't/
Da hat er sich ja frey bemüh't/
Zu wünschen/ wissen/ und begehren/
Wie meine Künste doch nur wären?
Man nehme nur die Worte wahr/
Er schreib't ja deutlich/ teutsch und clar:
**Weñ ich zufrieden bleiben wollen/
So hätt' ich feine darthun sollen/
Wie sich mein Motus doch befind't/ NB.
Und worinnen er wohl bestünd'
Was es denn für ein Motus wäre. &c.**
Was er noch sonst die Breit' und Quere
An selbem Orte wünsch't und wil/
Darvon schweigen wir lieber still.
Nun schreib't er in vollem Verdriessen.
Er möcht' mein Werck nicht einmal wissen/

Wenn

Wenn ichs ihm gleich entdecken wolt'. ꝛc.
Ja wart' auch/ bis dus kriegen solt.
Du schreibst auch: Es würd' niemand funden/
Der nur auf fünff- oder sechs Stunden
Mein Werck geseh'n und dessen Trieb; ꝛc.
Das red'st du wieder wie ein — ꝛc. ꝛc.
Weñ hast du deñ die Welt durchkrochen/
Mit so viel hundert Volck gesprochen/
Und welche Freunde erst betracht
Mein Werck/ da es lieff Tag und Nacht/
Am Sontage und in der Wochen/ NB.
Warum kamst du nicht angestochen/
Warum hast du es nicht beschau't? ꝛc.
Nun leugest du/ daß einem grau't;
Thust/ als wenn du bey mir gewohnet.
O! es wird werden dir gelohnet
Für dein Aufschneyden in der Zeit/
GOtt gebe/ nicht in Ewigkeit.

XXVI.

Wagnern verdrüss't die Nutzbarkeit meiner Machine.

DEr Wagner mag noch so sehr trutzen?
Mein Werck behält doch seinen Nutzen;
Und weñ es meinem GOTT gefällt/
So wird ers Zeit genug der Welt
Mit lauter Vortheil lassen wissen/
Und Wagnern nicht darum begrüssen;

Auch

Auch curiose Leute schon
Bekommen Satisfaction,
Und Wagner wird für sein Auffschneiden
Viel unaufhörlich müssen leyden/ NB.
Und wie die Offenbahrung sprach:
Sein Werck wird fein ihm folgen nach ꝛc.

XXVII.

Ich wäre Wagnern noch die Antwort auf seinen vorm Jahre an mich geschriebenen Brief schuldig.

Es ist von ohngefähr vorm Jahre/
Da fiel mir Wagner in die Haare/
Und schrieb mir einen bösen Brief/
Der wider alle Liebe lieff/
Den billig mag gottlose nennen?
Ich thät ihn aber nicht verbrennen/
Damit ich doch nun Jederman
Den saubern Zettel zeigen kan. NB.
Ich thät ihm bald' Antwort außklügeln/
Und als ich wolte sie zusiegeln/
Klopfft' Jemand an die Stuben-Thür/
Ein grosser Gönner kam zu mir/
Und fand den Brief an Wagnern liegen/
Und laß ihn fluxs durch mit Vergnügen;
Darnach sein Mund sich zu mir kehrt':
Der Flegel Wagner ist nicht werth/

Daß Ihr ihm thut so höflich schreiben;
Folg't mir/ und lass't es lieber bleiben. ꝛc.
Als ich nun Wagners Schreiben wieß/
Es auß des Herren Munde hieß:
Ist Wagner nicht ein Ertz-Bernheuter/
Der T - - ist doch sein Hand-Leiter; ꝛc.
Und dieses schöne Prædicat NB.
Er bey unzehlig Herren hat. ꝛc.
Ja daß ich noch des Wagners Zähne/
Und Wort' in seinen Brief erwehne;
So ist dieses der Schluß darin̄':
Wie Wagners Dencken/ Muht und Sin̄
Und Vorsatz sich hin solle lencken/
Daß er mich möge drücken/ kräncken/ ꝛc.
Er wolle dichten Tag und Nacht/
Bis er in Schand' und Spott mich bracht;
Ich solte es nur kühnlich gläuben? ꝛc.
O! du Extract von losen Schreiben!
Wie meynet wohl ein wahrer Christ/
Was Wagner für ein Christe ist?
Was thut man hier vor eine Frage/
Liegt es nicht clar genug am Tage/
Daß nun sein Hertz so lange Zeit
Und bis hieher voller Boßheit. ꝛc.
Der Glaube ist uns in den Händen/
Jetzt fängt er an und wil vollenden
Was er im Briefe mir gedrau't;
O! welch ein heßliches Unkraut! NB.
Das acht' Gebott wil uns beschweren/
Man sol das böß' zum Guten kehren/
Der Wagner aber sinn't und wacht/
Daß er auß Guten Böses macht; NB.

Sein

Ich kan unmöglich es verhölen/
Er jammert mich von Grund der Seelen;
GOtt rett' ihn von der Höllen-Pein/ rc.
Das wünscht ihm meine Liebe rein. NB.
Sein Schand-Maul sol mich nicht verdriessen/
Seine vier Bogen aber müssen
Geriffelt werden weil man kan/
Ich hab ihm noch kein Leyd gethan.
Der Wolff wil meine Ehr' tod beissen/ rc.
Nein/ wer hats ihnen doch geheissen?
Jetzt folget erst sein Läster-Platz/
Der clare Kern im nächsten Satz. NB.

XXVIII.

Wagners Extract der Ehren-Dieberey/ Boßheit/ Lügen/ Verleumbdung und gäntzliches Absehen/ mich zu Schande und Spott zu machen.

NUn kommet her Ihr werthen Christen!
Schau't/ wie sich Wagner läst gelüsten/
Und leug't und schändet was er kan/
Und tastet meine Ehre an. NB.
Weil nun jemand von mir geschrieben:
Daß ich von Jugend auf mich üben
In allen Wissenschafften thu'. rc.
Flux setzet Wagner nun darzu: NB.

Was Herr Defensor angezogen/
Das wåre schlechterdings erlogen? ꝛc.
Der böse Wagner ist betrüb't/
Weil GOTT mir Glück und Klugheit gieb't.
Nun låss't er erst die Boßheit fliegen/
Pflegt als ein loser Mensch zu lügen:
Mein Name wår' nicht ORFFYRE. &c.
Das schreib't er wie ein Andrer meh'. ꝛc. ꝛc.
Er wil auß der Verleumbdungs-Kåhlen
Zu meiner Schande nun erzehlen/
Daß ich nebst meiner Medicin
Den Schnitzeleyen günstig bin;
Und pflegt mich gleichsam außzulachen/
Daß ich im Tischlern/ Orgelmachen/ ꝛc.
(Deñ so viel neñt er nur alhier/)
Mir was zu thun genommen für.
Indem er nur drey Stücke nennet/
So sieh't man/ daß er mich nicht kennet/
Deñ keñt' er mich/ so wüst' er dañ/
Daß ich zwölff Künste/ (GOtt Lob) kan.
Und daß ich ORFFYRE wohl hiesse/
Und daß in Låndern meine Füsse
Nach Künsten nahmen ihren Gang/
Da er noch Mutter-Bietzgen tranck/
Und daß ich mirs ließ sauer werden/
Und daß auß mancher Stadt auf Erden
Ich brachte viel Weißheit und Fleiß/
Darvon der Wagner gar nichts weiß? NB
Ja ich ließ auch nebst dem Studiren
Mich Künstler und Handwercker lehren/
Da Wagner noch am Ofen saß'
Und nur gebratne Aepffel aß' NB.

Weil

Weil ich der Eltern Hülff' entfernet/
So habe ich bey Zeit gelernet/
Wodurch verdiente meine Hand/
Was ich auf das Studiren wandt'. NB.
Weñ and're lose Buben soffen/
Ward ich zu Hause angetroffen/
Und habe warlich Tag und Nacht
Die Zeit mit Arbeit zugebracht/
Und thäte GOtt inständig bitten/
Er solte ferner mich behüten/
Daß ich nicht käm' in solche Sünd'/
Wie manches ungezog'nes Kind;
Deß gute Eltern dachten Wunder/
Wie ihr Herr Sohn wär' froñ jetzunder/
Indem das schwer-erworb'ne Geld
Der Sohn verschwendet' in die Welt;
Dergleichen Söhn' ich endlich habe
Ihr drey tragen helffen zum Grabe/
Da (nachdem Sie sich tod geschwärm't/)
Die Eltern sich auch tod gehärm't:
Nur Schande/ daß ich diß sol sagen!
Mit Thränen möchte mans beklagen?
Daß einer/ der nicht mitte macht/
Von bösen Buben wird verlacht. NB.
Ich habe solch Unkraut gefunden/
Das sich zusammen vest verbunden/
Und schlugen einen Frommen satt/
Der mehr als Sie gelernet hat';
Lehr'/ Kunst und Weißheit anzunehmen/
Da thäten sie sich nichts als schämen/
Ja dero liederlicher Tünch
Stach' offt dem Lehrer gar den Münch;

Der Vater dacht' der Sohn der lernet/
So war er weit zu Roß' entfernet/
Den ORFFYRE man lachte auß/
Daß er nicht wolte zu dem Schmauß.
Wenn ich gelegen mit im Luder/
Hieß' ich jetzt wohl der beste Bruder;
Und ob ich gleich nebst andern zwar
Nicht gar (wie man sol) heilig war/
(Wie denn kein Mensch wird seyn zu finden/
Der nicht verfällt in sondre Sünden?)
Dennoch zog mich zu rechter Zeit
GOTT auß verteuffelter Tohrheit.
Und hielte mich in solchen Schrancken/
Daß ich Ihm nicht genug kan dancken;
Jetzt lieb' ich erst recht meinen GOTT/
Wenn mich nun gleich die Welt verspott't/
Und schimpffet mein Kunst-Werck darneben/
Das mir der treue GOTT gegeben;
Mir schadet nichts diese Ungunst. NB.
All' Leut' sind Narren bey der Kunst. 2c.
Diß thut Jer'mias zweymal schreiben/
Mein Feind such's/ wilst du mirs nicht gläuben?
Wohl gut / mein Feind mag lästernd seyn/
Bin ich doch nicht ein Narr allein. NB.
Und daß ich von dem allen singe!
Bring't Wagner mich auf solche Sprünge/
Mit wessen Gifft- und Läster-Pest
Man mein Werck inficiren läst/
Und ich solt' es so sitzen lassen/
Und meine Feder nicht anfassen
Da sich mein Werck geschändet schau't/
Das GOtt aufs Leben mir vertraut? NB.

Nein/

Nein/ nein/ ich darff und kan nicht schweigen/
GOtt möchte mir sonst Straffe zeigen?
Mein Werck ist aufzuziehend nicht/
Und gäntzlich nicht/ wie Wagner spricht/
Der sich so frevelnd' unterstanden/
Ders gäntzlich machen wil zu Schanden/
Der es mit Unwahrheit bekleb't/ ꝛc.

So wahr ein GOtt im Himmel lebt.

Welt-rühmlich's Leipzig! darff ich bitten?
Werthste Stadt! Stell dich in die mitten;
Laß' Wagnern ja nicht seyn erlaub't/
Daß er mein Werck und Leben raub't
Mit seinem lästerlichen Toben/
Der Welt/ sonst möchte mans nicht loben.
Für Geist- und Weltlichen Gericht
Verklag' ich Wagners seyn Gedicht;
Man richte recht in dieser Sache/
Sonst wird GOtt selber üben Rache/
Und bringen bald ans Tage-Licht/
Wie Wagner meine Wahrheit bricht.
Deñ mein Kunst-Werck ist außerlesen/
Und nur das wahre Werck gewesen/
Wies Künstler suchten insgesamt/
Oder/ mein Leben seyn verdammt.
GOtt hat mirs Mobile gegeben/
Für das wag' ich nun Blut und Leben. ꝛc.
Ihr (Wagner) es nicht schimpffen solt';
Mich mög't ihr schelten/ wie ihr wollt?
Wenn ich anher thun prase sauffen/
Samt Feinden/ jauchzen/ balgen/ rauffen/ ꝛc

Ich bin gewiß/ und glaube fast/
Ich wär kein solch geschimpffter Gast. NB.
So aber ich mich aufgeführet
Christlich und still/ wie sichs gebühret/
Mit Schwelgern nicht Freundschafft gemacht/
Und war vielmehr dahin bedacht/
Und speculirte stets im HERREN/
Und wolte gar niemand beschweren/
Und habe niemand Leyd gethan/
Und sah' nur manchen sauer an/
Und thät mich von der Welt abwenden/
Und kriegte Krafft von GOttes Händen/
Und dachte scharff aufs Mobile,
Und neñt' mich selten ORFFYRE,
Und kunte mich niemand recht nennen/
Und gab mich wenig zu erkennen/
Und stackte immer nur zu Hauß/
Und kam in langer Zeit nicht auß/
Und hatt' auch bey mir Anverwandten/
Und die sich meistens Beßler nañten/
Und waren fleißig zur Arbeit/
Und from'/ getreu'/ und stille Leut'/
Und sie gelernt die Schnitzel-Sachen/
Und Tischlern/ Drechseln/ Orgelmachen/ rc
Und ich nicht allen Leuten wieß'/
Und was ich etwan machen ließ'/
Und kamen Nase-weise immer/
Und durffte niemand in mein Zimmer/
Und als mein alter Adam starb/
Und ich bey GOtt um Weißheit warb/
Und GOtt mir Mittel auch bescherte/
Und mich und meine Leut' ernährte/

Und ich nun erst rechten Verstand/
Und gar das wahre MOB'LE fand'/
Und mir GOtt bracht' ein Weib getragen/
Und ich niemanden drum thät fragen/
Und in der Eh' ich gar vergnügt/
Und aber nicht flux Kinder kriegt'/
Und ich auf Nutzen nur gedachte /
Und zur Machine Anstalt machte /
Und jetzt mein Mobile auffsatzt'/
Und man es in die Länder schwatzt'/
Und fragte : Obs die Welt wolt' haben /
Und was Sie geben könt' für Gaben/
Und da der Feind sich maußig macht'/
Und hätt' mich gern ums Werck gebracht/
Und ich die Kunst aufdecken solte/
Und aber ich diß nicht thun wolte/
Und GOttes Werck nicht schimpffen lan/
Und groß' Versicherung gethan/
Und nun so gar Kopff/ Blut und Leben
Und Ehr' zum Unterpfand wil geben; NB.
Und habe Ordnung aufgericht't
Und wil niemand betrügen nicht /
Und wil nur einig GOttes Willen
Und heiliges Gebott erfüllen /
Und habs Reich GOttes rein gesucht/
Und alle Teuffeley verflucht ;
Und habe sehr viel Heyl beysammen; NB.
So wil man mich nunmehr verdammen? rc.
GOtt ist mein Auffgang und Anfang/
Und Wagner sucht den Untergang/

Und wil der Welt mein Werck verriegeln/
Herr Druck in Leipzig hilffts versiegeln.
Ihr lieben Leute schau't das Gifft;
Nun wider mich in Wagners Schrifft;
Er wil allein seyn ohne Sünden/
Und doch auch falsche Fünden finden/
Dadurch er möge meiner Ehr'
Anhängen nur Schandflecken sehr. 2c.
Allein indem er mich schimpff't sehre/
Das dienet mir vielmehr zur Ehre; NB.
Deñ das ist einem keine Schand'/
Wer sich viel Künste mach't bekandt?
Der Wagner hat das Narren-Fräßel/
Als wie ein böser Bock und E - 2c.
Ihr klugen Leut'/ euch frag ich hier/
Ist es nicht wahr/ so sagets mir:
Wenn jetzo feine Eltern wollen/
Daß ihre Söhn' studiren sollen
Das gar zu hohe Studium,
Beym klugen Mathematicum;
So sehen sie vor allen Dingen/
Wie sie die lieben Söhne bringen
Zu Tischlern/ Drechslern und so fort/ 2c.
Damit sie erst was lernen dort
Im schnitzeln/ hobeln/ circkeln/ feylen/ 2c.
Eh' sie zu dem Professor eilen: NB.
(Denn wer ein Mathematicus,
Und ist nicht ein Mechanicus,
Der ist und heiss't nach allen Rechten
Ein Fechter/ und nicht können fechten. 2c.)
Nun sehet doch/ der Wagner hält
Für einen Schimpff vor aller Welt/

Daß

Daß meine Jugend sich gesehnet
Nach Kunst/ und die mir angewehnet. NB.
Wagner/ ich frage dich im Glimpff:
Ist es Gelehrten denn ein Schimpff/
Wenn sie zur Lust die Zeit verwechseln
Mit Schnitzeln/ Feilen/ Hobeln/ Drechseln? rc.
Es sind ja Potentaten viel/ NB.
Die Ihr Vergnügen in den Spiel;
Die Zeit ist angewand hierinnen
Viel besser/ als wenn sonst beginnen
Viel faule Flegel viel Unfug/
(Als Wagner/ der gewiß nicht klug?)
Ein Weiser findet viel Vergnügen/
Er darff nicht stets beym Büchern liegen;
Thubalk'in*/ Moses/ Salomon/ rc. Ge.4.22.
Vergnügten sich im Künsteln schon. NB.
Daß Wagner schimpff't die Künst' im Lande/
Das ist ihm viel mehr eine Schande?
Du guter Kerl'/ man kennet dich/
Es ist dir gar um nichts/ als mich
Nebst meinen Wercke weg zu schaffen?
(Je sehet doch den argen Affen;)
Wenn du was Bösers wüst'st von mir/
Es müst' auß allen Winckeln für;
Kanst du nichts Ubels sonst auftreiben/
So wilst du dennoch Lügen schreiben?
Und sprichst: man hätte es gewagt
Mich eh'mals diß und das gefragt? rc.
Hätt' aber also sollen sagen: gen. rc.
Je/ thut solch gring' Ding mich nicht fra-
Item/ Ich wär' von Leipzig weg
Nach Gere hin gezogen keck/

Ge-

Getreten in ORPHEI-Orden/
De facto alda Doctor worden;
Ja auß einer Allusion
Auf ORPHEUM den Musen-Sohn
Anfangs mich Orpheus geschrieben; NB.
Diß sprichst du als Extract von - - ꝛc. ꝛc.
Bis du mir solches auf ein Haar
Wirst haben clar erwiesen gar. NB.
Der Geyer sitzt dir doch im Nacken/
Daß du mein' Ehr wilst gantz abzwacken?
Halt'/ ich muß deiner Raserey
Noch welche Pillen bringen bey;
Vielleicht wirst du was Beß'rung fühlen/
Und deine böse Brunst abkühlen;
Wirds schlimmer/rase wie du wilt? NB.
Es beiss't nicht jeder Hund/ der büll't. ꝛc.
Schau/ es verarget mir dein Rachen
Artzneyen/ Tischlern/ Orgelmachen/ ꝛc.
Wilst haben mich prostituirt,
Als weñ gar wenig ich studir't?
(Der du doch selbst nicht viel studiret. ꝛc.)
Gesetzt/ ich wäre ungelehret/ NB.
Ein Mathematicus gar nicht/
Ja weniger/ als Wagner spricht. ꝛc.
Gesetzt auch/ ich wär ein Läimklecker/
Holtzhacker/ oder gar Abdecker/ ꝛc.
Ja kurtz/ weñ ich wär' in so fern
Der/ wie mich Wagner hielte gern'; NB.
Je mehr ist mir Glück zugezehlet?
Dieweil der liebe GOtt erwählet
Zum Perpetuum Mobile
Den gar zu g'ringen Orffyre NB.

Und

Und Wagners Gleichen in dem Lande:
Ist eben diß die gröste Schande/
Daß keiner nicht so viel Verstand/
Indem/ was Orffyre doch fand. NB.
In Summa/ GOtt hats wollen haben/
Daß von so einen schlechten Knaben
Die härtste Nuß würd' aufgepoch't/
So kein Gelehrter sonst vermocht. ꝛc.
Allhier thut ein Geheimniß stecken/
Welch's ich auch billig muß entdecken:
Der liebe GOtt hätt's nicht gethan/ NB.
Wenn Wagner/ der gelehrte Mann
Mein Mobile **hätt' aufgetrieben?**
Der Gelahrtheit wärs zugeschrieben. ꝛc.
Nun aber GOtt bey den einkehr't/
Der kaum einen Schuß Pulver werth/
Der nichts/ nichts ist/ in allen Sachen/
Und GOtt auß nichts etwas thät machen/ ꝛc.
Muß auch die Ehre nun allein NB.
Des allmächtigen Schöpffers seyn? ꝛc.
Denn Gottes Tohrheit ist viel weiser 1.Cor.1/27.
Als alle Weißheit der **Tückmäiser**? ꝛc.
Auf **Wagners Klotz** sol dieser **Keyl**/
Hier hast du dein bescheiden Theil. NB.
Du missest mir mit falscher Elle/
Ich messe dir recht/ mein Geselle?
Deñ gleich wie man schreyt in den Wald/
Es wieder auch zurücke schall't. NB.
Laß Wagner dichs nur nicht verdrüßen/
Daß ich dir schärffe dein Gewissen/
Indem du nahe bey der Höll/
Ich mag nicht seyn an deiner Stell'?

Sol-

Solteſt du deine Räncke rügen/ NB.
Was Haß/ Neyd/ Schmähen/ Läſtern/ Lügen/
Verleumdung/ Ehren-Dieberey/ ꝛc.
Vor entſetzliche Sünde ſey?
Du würdeſt warlich bald erzittern/
Dein Schnauben/ Morden und Erbittern ꝛc.
Abſchlagen mit dem Reue-Stab/
Und mir es gerne bitten ab. NB.
Bedencke/ weñ du ſolteſt ſterben/
Wie würdeſt du dich nicht verfärben/
Weñ ſolche Ehr-Abſchneiderey
Der Teufel dir vorſtellte frey?
Und ſchry' in dein' Gewiſſens-Stube: NB.
Komm/ komm mit mir du böſer Bube/
(Weil du dich noch nicht haſt verſöhnt'/
Und dein Gerichts-Poſaune töhnt;)
Dein Mord hat lang' genug gewäret/
Daß GOtt und Menſchen nicht begehret;
Es hat zwar Ma'iſter Orffyre
Das wahre Primum Mobile,
Und wird auch balde auf der Erden
Zu GOttes Preiß verhandelt werden;
Allein wir Teuffel und auch du
Die müſſen laſſen Ihn zur Ruh:
Kan ich kein Bein mehr unterſchlagen/
Mein Wagner/ du wirſts umſonſt wagen;
ORFF'RE iſt jetzt in anderm Stand/
Denn ihn beſchützet GOTTES Hand/
Und mir iſt nun von GOTT befohlen/
Ich ſol dich mir zur Beute hohlen; ꝛc.
Du ſtell'ſt dich from̃ vorm Publico,
Und biſt ein — in Folio; ꝛc. ꝛc.

Kom̃

Komm/ komm/ mit mir zu allen Teuffeln/
Du must verzagen und verzweiffeln/
Nunmehr ist keine Busse-Zeit/
Du bist nun mein in Ewigkeit. ꝛc.

Ach GOTT behüt' uns in Genaden
Für solchem teufflischen Einladen;
Ich zittre selber für der Höll'/
Indem ich mir das Ding vorstell'/
Und daß Verleumdung in dem Leben
Sol seyn so schwerlich zu vergeben?
Mein Wagner glaube sicherlich!
Du jammerst nun von Hertzen mich;
Ach! thu mir meine Bitt erfüllen/
Ich bitte dich um Gottes willen/
Erkenne/ was du hast gethan/
Ich wil Abbitte nehmen an. *NB.*
Ach! daß sich deine Sinnen sehnten
Nach dem/ was Christus im siebzehnten/
Beym Luc' in vierten Verß vorhält;
Mein Wagner dir sey es vermeld't: *NB.*
Weñ du dir läss'st dein Lästern reuen/
Ich wil dir alles gern verzeihen;
Ich weiß dir nichts zu bitten ab/
Weil ich dich nie beleydig't hab';
Du fieng'st ja an von freyen Stücken *NB.*
Mich und mein Werck unterzudrücken:
Pfuy/ daß ein Mensch sich so erheb't/
Und weiß doch nicht/ wie lang' er leb't. *NB.*
Ich hätte gerne still geschwiegen
Zu deinen unverschämten Lügen/

Doch

Doch/ da du sprichst: Ich könte nicht
Dir Antwort legen vors Gesicht'
Und deinen blosen Bratenwendern? rc.
So habe ichs nicht können ändern.
Du hast mit Macht auf mich geziehlt/
Und wer außschläget hat verspiel't? rc.
Zwar reuet michs auch lange schone/
Daß ich dir nach Verdienste lohne/
Indem zu mir die Bibel spricht: 1. Pet. 3. v. 9.
Ihr Lieben/ räch't euch selber nicht. Röm. 12. 19
Der Friede stell't sich nun in Mitten:
Thuts nur einander bald abbitten? rc.
Nun ist mein Hertz gantz umgewand/
Weñ du mir Wagner giebst die Hand/
So wil ich dir auch meine geben/
So hast du ein geruhig Leben/
Kein böß Gewissen in die Läng'? NB.
Deñ mein Gewissen ist sehr eng'/
Und wil des Wagners sein Gewissen
Ungerne haben böß gehissen; NB.
Deñ mich treib't warlich so ein Geist/
Den man mit Recht friedfertig heist.
Geh' Wagner tritt auch in den Schrancken/
Und habe Christliche Gedancken/
Und warte/ bis es komt ans Licht/
Ob mein Werck wahr ist/ oder nicht/
Ob es ein Bratenwender ziehet/
Oder obs von sich selber fliehet/
Obs lauff't/ bis es abnutzet sich/
Ob du gelogen oder ich/ rc.
Und wer den grösten Schimpff auf Erden/
Weñ mein Werck wird verhandelt werden/

Da wird man seh'n/ weß Ehre noch
Muß kriechen in ein Mäuse-Loch *NB.*
Schau Wagner/ wirst du in dich schlagen/
Wil ich das beste von dir sagen.
Dein lästern läss't nichts guts gescheh'n/
Du hasts im Zuschneyden verseh'n;
Du magst dein Thun noch so beschönen/
So kan man es doch frey verhöhnen;
Hätt'st du nach Sirachs Raht gethan:
Sprich deinen Nächsten erst drum an. Sir. 19.
Hätt'st du in ersten Zweiffel-Tagen
Mich Christ-gebürend nur thun fragen;
So läge auf kein Läster-Gifft
Am Tage diese meine Schrifft. NB.

Noch muß ich auf eilf Puncte dorten
Dir Wagner vollends auch antworten;
Doch darffst du dich nicht fürchten sehr/
Die Feder ist nicht spitzig mehr;
Bey der Erclärung dieser Sachen
Wil ichs nun gantz erleydlich machen/
Zumal/ weil mir die Zeit weg renn't;
Der längste Spruch hat nun ein End'.

XXIX. §.
Das Klappern in meinem Wercke wäre nur pro forma. &c.

Herr Wagner spricht; Von den Gewichten
Kom̃ die Bewegung her mit nichten;
Das Klapper-Werck wär nicht das Ding/
So mein Rad dreh'te um den Ring? 2c.

Ach/ jo/ thu' nur ein Wörtgen hören/
Und nicht so sehr rum haseliren/
Es rühr't das Klappern gantz und gar NB.
Vom wahren Motu her fürwahr. 2c.
Du wilst auch/ daß ich dich doch lehrte/
Warum man denn kein Poltern hörte
Wie mans Draschwitzer-Werck geseh'n? 2c.
Horch/ dein Begehren sol gescheh'n: NB.
Das Merßeburger Werck entgegen
Wir dem Draschwitzer halten mögen; 2c.
Denn jenes hatte um und um
Gantz ein anders Principium;
Das eine lieff auf eine Seiten/
Das zweyt' auf zwey für allen Leuten;
Jenes mit Filtz beliedert war/
Und dieses nicht mit einem Haar. NB.
Zu dem hab ich (laß dir nur dienen)
Sehr viel und mancherley Machinen;
Etliche haben zwar Gewicht'/
Auch welche wieder keine nicht; NB.
Was du sonst woltest gerne wissen/
Das wil zu melden mich verdrüssen.
Bring' nur (wie ich) dein Rad in Schwung/
So ist es gut hiermit genung. NB.

XXX. §.

Wagner tritt auf die hinter-Füsse/ spricht: Er hätte meine Ehre und Unschuld nicht beleydiget 2c. Leugt wieder/

der/ Ich könte nicht darthun / daß mein Werck jemals einen halben Tag gelauffen/ worauf ihm aber schon geantwortet ist.

Dieweil es brachte schlechten Nutzen
Daß du mich thät'st im Briefe trutzen/
Und woltest absolut von mir /
Ich solte lassen lauffen dir
Mein Mob'le so und so viel Stunden/
Hast aber nicht Gehöre funden/
Vielmehr in Zweiffel müssen stehn/
Das Werck könnt' länger und nicht geh'n;
Weil du mit mir nicht umgegangen /
Und trägest aber doch Verlangen /
Nachdem das ORFFYREUS hat/
Ob du ihn gleich geschimpffet satt?
So hab' ich mich nun überwunden/
(Bist du mir nach Gebür verbunden.)
Mit GOTT wird bald ein Kunst-Werck neu
Mir fertig steh'n/ deñ steht dir frey/
Weñ du dich wilst zu mir bemühen /
Du solst es sehn so lange fliehen/
Als nur dein Kopff Beliebung trägt/
Damit sich nur dein Kummer legt.

XXXI. §.

Wagner schimpffet (salvâ honore) die Attestata, und beschuldiget Herrn

Defensor einer Verdrehung derselbigen.

WAgner geht mit sich selbst zu rahte/
Macht sich an alle Atteſtate/
Spricht: Daß in selben noch nicht
steh'/
Mein Werck wärs PRIMUM MOBILE.
Mein lieber Wagner in dem Stücke
Weiß' ich dich in diß Buch zurücke;
Zu keinem andern Ende nicht/
(Als eben deine Feder spricht/)
Ward diese Probe angestellet;
Weil ein Fuchs schändlich Ja GeBellet:
Die Prob' nur nauß geſtäupet hat
Des Vorlachs böses Kupffer-Blatt.
Drum wollest du dich Wagner schämen/
Defensorn nicht herum so nehmen;
Deñ der ist nicht ein solcher Mann/
Der was verdrehen wil noch kan. ꝛc. NB.

XXXII. §.

Wagner kennet mich und den Nutz meines Wercks nicht/ weiß auch nicht/ daß ich ein Wasser-Künstler bin. ꝛc.

WAgner wil mir wiedrum aufmutzen
Bey meinem Werck den grossen Nutzen/
Spricht: Weil mein Rad nur wie sein
Spiel/
Auch von sich selbst der Nutz weg fiel. ꝛc.

Item:

Item: Weil wüste ich vor allen
Die tieffe Kunst vom Steigen/ Fallen/ 2c.
Warum ich doch zu dieser That
Erst machte so ein kostbar Rad/
(Um die Gewässer rauß zu bringen/)
Und gienge nicht mit meinen Dingen
Viel lieber flux ins Wasser tieff/
Damit es auß den Bergen lieff? 2c.
Horch Wagner/ alles was du nennest/
Zeig't gäntzlich/ daß du mich nicht kennest
Mit aller meiner Kunst und Fleiß/
Und weist noch nicht das/ was ich weiß; NB
Bist über unser Schrifft gewesen?
Und hast noch nicht darin gelesen/
Wie ich auch auß den Bergen h'ran
Das Wasser häuffig bringen kan; NB.
Und wird man in künfftigen Jahren
Wil's GOtt/ viel Unkosten erspahren. 2c.
Drum sey doch nicht ein solch dum Kalb/
Lies' uns're Schrifften gantz/ nicht halb;
Sonst muß man von dir judiciren/
Du suchst mein Werck frey zu zerstöhren/
Durch deine falsch gefärbte Wuht/
Und wär' das Mob'le noch so gut. 2c.

XXXIII. §.

Wagners Kinder-Calculation/ darüber ich nicht/ sondern er sich billig zu schämen hat.

HJer wil der Wagner corrigiren/
Was Herr Defensor thut berühren

Von meines Werckes Force bald/
Und was es habe vor Gewalt;
Er rechnet nunmehr auch die Stärcke/
So sämtlich haben die drey Wercke/
Und was er wieder auf mich bring't/
Er recht beyn Haaren herzu zwing't:
Nemlich/ es wäre abzunehmen/
Daß sich doch billig solte schämen
Der gute Herr ORFFYREUS,
(Als grosser Mathematicus,)
Daß ich Defensorn nicht getrieben/
Daß Er die Rechnung recht geschrieben. ꝛc.

Horch Wagner/ ich bin nicht dein Knecht/
Doch Ich/ Du/ Er/ Wir haben recht;
Dein schlechtes Rechnen läss't sich hören/
Und ich bin auch zu excusiren/
Nebst Herr Defensorn allezeit/
Drum mercke mich insonderheit:

Wenn neben ein Rad von zwölff Ellen NB.
Ich ein sechs Elligs wolte stellen/
So solte/ (wenn ichs wolte thun)
Das klein're Werck in einem Nun
Weit mehr Gewalt/ Force und Gaben
Als wie das grosse Kunst-Werck haben;
Das heist: Ich kan zwey/ drey Modell
Auch mehr machen an eine Well'. ꝛc.
Auch kan zu fern'rer Nachricht dienen:
Ich künstle also die Machinen/

Es sey ein Rad groß als es wil/
Kan ich auch wenig/ mehr und viel
(Als quadratim) multipliciren
Die Force, und außcalculiren. ꝛc.
Denn wenn ich mache hier bereits
In ein Werck gleichsam nur ein Creutz/
So wird man es gantz langsam sehen
Kaum von sich selber herum drehen;
Hingegen/ wenn ich zugericht't
Viel Creutze/ Züge und Gewicht'/
So kan das Werck viel schneller lauffen/
Wirfft Wagners Rechnung übern Hauffen
Ja/ deß mir zu erkandte Schand'
Wird weg von Mir auf Ihn gewandt. ꝛc.

XXXIV. §.

Hier rühmet Wagner seinen in Kupffer gestochenen Bratenwender/ als wenn solcher schon eine lauffende Machine worden wäre. ꝛc. ꝛc.

DEr Wagner meynet dum̃ und tolle/
Mein Werck nicht in der Welt seyn solle?
Er wils nicht leyden/ wem gefällt/
Daß mein Werck wahr sey in der Welt;
Er mach't die Leut' von mir abwendig/
Bleibt bey der Unwahrheit beständig:
Mein Werck das wäre anders nicht/
Als bloß die lose Gusche spricht;

Das Ding worauff ich mich thät gründen/
Wohl Niemand würde ewig finden/
Und Ich/ und Er/ und alle Leut'
Wären von dieser Kunst noch weit;
Allein/ was Er jetzt inventiret/
Und nur aufs Kupffer calculiret/
Wär' eben lauterlich das Ding/
So schlechter Ding's wie mein Werck ging'? ꝛc.
Weñ Wagner diß zehnmal thut sagen/
So schwatzt er durch den Lügen-Kragen. *NB.*
Mein Wagner/ weñ du folgen wirst/
Und mach'st dich an dein Werck nur erst/
(Wie du vorgieb'st/ du wolt'st es machen/)
Und weñ gerahten dir die Sachen/
(So weit es nemlich selbst gesteh't
Dein' vermessne Capacitæt,)
Und wird (wie meine Kunst vorn Leuten)
Dein aufzuziehend Ding arbeiten/
(Gleichwie ich forn' dir schon anzeig')
So rede dañ: Jetzt aber schweig'. ꝛc.

XXXV. §.

Hier macht sich Wagner erst groß und recht mausigt.

ES hat den Wagner das Gesichte
Im Merßeburgischen Berichte
Herr Author ziemlich roth gemacht/
Die Wahrheit frey ans Licht gebracht;

Das kan der Wagner nun nicht leyden/
Weiß nicht/ wie er sich sol bescheiden/
Und weil man seine Tücken trifft/
So ist er immer voller Gifft/
Thut auß dem engen Loche pfeiffen/
Heiss't uns in unsern Busen greiffen/
Weil wir ihn mit der Wahrheit frey
Bey'n Leuten brächtens ins Geschrey. 2c.
Du armer Tropff/ bist du getroffen/
Und ist dein Schwär' nunmehro offen/
Daß du nach loser Salbe läng'st/
Und bist gleichsam in voller Angst/ NB.
Und sorg'st/ es dürffte doch geschehen/
Die Welt bald deine Schande sehen?
Wird dir nun allgemählig weh
Bey meinem wahren Mobile?
Sprichst jetzt: Du hätt'st nun weggezogen
Die Larve/ Schau/ wie du gelogen? NB.
Hier könt' ich machen wieder nun
Zum — — dich/ ich mags nicht thun. 2c.
Du thust auch/als wenn ich dein'twegen
Mein Kunst-Werck pflegen zu zerlegen?
Nein/ nein/ vernim̃ nur mit Gedult/
Das Accis-Fordern war die Schuld. NB.
Auch pflegst du jetzo anzufangen:
Es müste mir seyn nah' gegangen/
Daß du mein Werck hätt'st abgekapt/
Und den Profit **mir weggeschnapt. 2c.**
Schau/ wie du läugst/ was wilt du sagen?
Ich habe meine Kunst zerschlagen NB.

 Eh'

Eh' du die Feder angefass't/
Dein Lügen-Zeug gedrucket hast. ꝛc.
Daß wir auf den Profit auch kommen/
Denck'st du (dieweil du Geld genommen
Bey deinem Bratenwender-Rad
Von dem/ der es gesehen hat?)
Ich hätte auch Profit gezogen/
Ach! nein/ dein Dencken ist erlogen? l. v.
Das Armuht vielmal mehr wegnahm/
Als in die Armen-Büchse kam. NB.
Weil übern Geitz du wirst betroffen/
So wilst du diß von mir auch hoffen?
Ein Geitz-Halß der hat nimmer sat/
Wünsch't immer/ was der Nächste hat. NB. Sir. 14. 9
Du kommst mir vor/ wie Judas dorten/
Deß Geitz man abnahm an den Worten;
Du bist bald wie der Splitter-Schalck?
Du Heuchler/ sieh' doch deinen Balck. ꝛc.
Die Glocken kenn't man an dem Klange/
Den Grab-Grab-Vogel am Gesange;
Ein Hertz ist weit von GOtt gelenck't/
Das von dem Nächsten Böses denck't/
Und übels spricht/ und Arges schreibet/
Und bey den frechen Lügen bleibet. NB.
Betrachte deine Christen-Pflicht/
Und richte deinen Nächsten nicht.
Und zupffe dich bey deiner Nase
Und sey nicht mehr ein beissend Hase/
Und mache es wie andre Freund'/
Die feine unpartheyisch seynd.

Wa-

XXXVI. §.

Wagner schimpfft seine eigene Arbeit.

Weil Wagner selbst sein Ding touchiret/
(Wie es dem Kinder-Spiel gebüret)
Und schreib't darzu sehr wohl und fein:
Die Welt wil nur betrogen seyn etc.
So wil ich ihn nicht disjustiren/
Vielmehr ihm nur reprimandiren/
Weil er mein Werck so g'ringe schätzt/
En parallel es seinen setzt. etc.
Dein Zweiffel-Wort dir zwar vergönne/
Ob mein Werck seyn wie deines könne? etc.
Alleine daß du sprichst: **Es muß** etc.
So schöpffe darum nicht Verdruß/
Ob ich deinen Auffschneiden schone NB.
Mit wohlverdienter Müntze lohne?
Dein Bogen viel falsch Zeugniß geigt;
Das heiss't auff teutsch: **Herr Wagner leugt.** etc.

XXXVII. §.

Hier excusiret sich Wagner/ daß sein Bratenwender nicht so geschwind wie mein Rad lauffen könne/ und spricht: Es wäre unnöhtig.

Hört doch die grossen Kinderehen/ NB.
Die Wagner jetzt pflegt außzuschreyen/

Und

Und spricht: Daß zu geschwinde geh'
Mein Perpetuum Mobile. &c.
Es müst' um selbes anders stehen/ NB.
Und nicht so schnell und egal gehen. 2c.
Kein Mobile Perpetuum
Müst' lauffen so geschwind herum. 2c.
Mein Wagner/ nim̃ die Frag' nicht übel:
Wo steh't es denn in deiner Bibel/
Oder in einem andern Buch'/
(Aufweise mir doch einen Spruch/)
Denck'st du deñ nicht/ daß dich auf Erden
Die Leute sehr außlachen werden? 2c.
Schweig' lieber still'/ du schlauer Gast/
Du weist nichts mehr zu schreiben fast. 2c.
Wil dein Rad nicht geschwinde lauffen/
So wirffst du mein Werck übern hauffen?
Mach' ich ein Rad das langsam fährt/ NB.
So wird es wieder seyn nichts werth? 2c.
Doch wil ichs bald præstiren eben/
Weñ mich der liebe GOtt lässt leben;
Mein Werck sol langsam geh'n genung/
Und haben einen schlechten Schwung/
Und sol doch noch weit gröss're Lasten
Aufziehen/ heben und anfasten. *NB.*
Schau' aber/ Wagner/ was wirst du
Dañ wieder sagen auch darzu? 2c.
Hier könt' ich schreiben noch viel Zeilen/
Allein/ ich muß zum Ende eylen/
Schad't nichts/ weñ mein Mund gleich noch
(schweigt/
Wie überwucht so plötzlich steigt. 2c.

Wasch

Wasch' deine Hände erst mit Seyfen/
Der du das Ding nicht kanst begreiffen/
Und wie die Kunst sich um und um
Heb't übers Hypomochlium, &c.

XXXVIII. §.

Wagner hat Commission von Herr Gärtnern mich zur alten Wette anzufrischen / darüber schon Graß gewachsen ist.

VIelleicht hat Wagner was bekommen/
Und etwan ein Trinck-Geld genommen/
Daß er die alte Wett' ansinn't?
Allein er kommet trefflich blind.
Weil manche gerne Nachricht hätten/
Warum ich doch nicht wollen wetten/
Und auß welch einen argen Grund
Die falsche Zumuthung entstund?
Und warum man in den Gazetten
Beym alten Werck' nur wolte wetten/
Warum ichs Rad versetzen solt'/
Und mein Feind fein zuschauen wolt'/
Diß alles find't man nach Belieben
Im ersten Theile schon beschrieben: pag. 84. 85.
Hamburger Zeitung zeigts auch clar/
Was diß für eine Wette war/
Darinnen ists damals gewesen 1716.
Von vierten Februar' zu lesen/

Da

Da hätte man mir überall
Gebauet gerne eine Fall'?
Auß Dreßden ward geschickt der Kleister
Von Herr Gärtnern dem Modell-Meister; 2c.
Doch den zwanzigsten Marty thät
Die Feder drauf die Wider-Red'/
Indem man Gegen-Antwort machte/
Und Nommer drey und zwanzig brachte
Dieselbe auß/ zu Roß und Fuß
Alt'nauischer Mercurius: *NB.*
Drum mag ich mich hier nicht rum beissen
Wil nur die Feinde suchen heissen
Allwo ich Sie gewiesen hin; *NB.*
Weil ich nicht ihr Aufwärter bin?

Neun und dreyßigster oder letzt. Satz welcher zum Beschluß eine düchte/ derbe und unchristliche Lügen des Wagners vorstellet.

SEh'n wir auf Wagners seine Hände
Wie Anfang/ Mittel und das Ende
In seiner liederlichen Schrifft
Voll Lügen/ Lästerung und Gifft;
So wird bey solchem Ehr-Verletzen
Ein jeder Christe sich entsetzen/
Bevor/ weil er insonderheit
Schliess't mit verdammter Unwahrheit.
Er schreibt: wie das berühmte Brüder
Gewisse gar verbundne Glieder

Einer grossen Societæt
(Vermöge ihrer Qualitæt,)
An mich geschickt in voller Güte
Mit der gar inständigen Bitte:
Daß/weñ mirs nicht entgegen wär/
Und ich nachkäme den Begehr/
Und wolte mein Kunst-Werck anfassen/
Und es vier Wochen lauffen lassen/
Das Zimmer auch versiegeln lan/
Und's Werck nicht würde stille stahn; ꝛc.
So solte ich für solche Thaten
Zwey tausend species Ducaten
Gleich paar um alle Mühe han? ꝛc.
Allein ich hätt' es nicht gethan!
Bey nichtigen Vorwand und Zagen
Es schlechter Dings nur abgeschlagen. NB.

O! leug/du loser Wagner leug!
Der Teufel lehrt dich doch solch Zeug?
Ich kan dich auch in diesen Sachen NB.
Wiedrum zum ärgsten Lügner machen?
Weñ dir der Titel nicht ansteh't/
So sag': wo die Societæt,
Und wer auß den gewissen Orden
(Und welche Zeit) gesendet worden? ꝛc.

Hierzu anbot sich je Niemand
Und Wagner leug't/daß Sünd' und Schand'.
Was sol man nun von Wagnern sagen?
Es ist ja warlich GOtt zu klagen/ *NB.*
Daß es der Teufel so weit bracht/
Und Wagnern so voll Gifft gemacht.

Wer noch nichts weiß von Wagners Räncken/
Wird wohl bisweilen noch gedencken:
Des Wagners Schrifften müsten rein
Und er ein gutes Kräutgen seyn? etc.
Dargegen ich mit meinen Dingen
Wohl würde Schande davon bringen. NB.
Allein/ Ich/ Du/ Er/ Wir/ Ihr/ Sie/ etc.
Wenn wir uns nehmen nur die Müh'/
Betrachten Wagners Schrift und Zunge/
So sieh't man bald/ wie er zu Sprunge
Mich und mein Werck gleichsam verflucht/
Zu lästern recht verteufelt sucht. etc.
Jetzt spricht er frey: Er wolle wachen/
Bis er mich könn' zu schanden machen/
Er wolle treiben mein Gelück
Zu Cassel wieder bald zurück;
Er wolle/ auch die Cassler Freunde
Bewegen/ bis Sie meine Feinde;
Ich solte mir nicht bilden ein/
Ob würd' ich lang in Cassel seyn;
Er wolte es schon disponiren/
Daß nimmermehr ich publiciren
Mein Kunst-Werck könte in die Welt/
Er hätte schon das Ding bestellt/
(Vielleicht sol Jemand meinen Leben
Den Rest als wie ein Mörder geben/ etc.
Und findet man mich in der Fuld'/
Denckt nur der Wagner ist dran Schuld.)
Jetzt pflegt der Teufel ihn zu treiben
Nach Cassel lose Brief' zu schreiben/
(Gleichwie man mich gewiß bericht't/)
Hiernebst noch die Zorn-Zunge spricht:

Ich solte nur diß Buch rauß langen/
So wolte er erst recht anfangen/ NB.
Und meine Ehre greiffen an/
Nun solt' es erst ans Schimpffen gahn; ꝛc.
Allein/ für alle seine Lügen
Er schlechten Lohn und Lob wird kriegen.

In diesem Buch sieh't schon ein Christ/
Was Wagner für ein Lügner ist; l. v.
Und also wird er sich nicht scheuen/
Auch noch mehr Lügen außzustreuen;
Gut/ daß man diß im Vorraht weiß!
Man mercke sich es nur mit Fleiß. NB.
Wer klug ist/wird an Wagners Wercken
Mehr als zuviel Gifft-Lügen mercken.
Wie würde er in letzter Schrifft NB.
Verstärcket haben seinen Gifft/
Wenn er gewust von meinem Leben
Noch etwas übels rauß zu geben;
Schreibt er nun mehr im Tag hinein
So können's nichts als Lügen seyn; NB.
Schreib't er viel/ wird auch sein Gewissen
An jenem Tag' viel büssen müssen/
Denn schwerlich wird er in der Zeit
Sich die Boßheit seyn lassen leyd;
GOtt müste ihn denn also zwingen/ Ps. 32/ v. 9.
Und mit Macht zum Erkäntniß bringen/
Bis dahin aber alle Welt NB.
Sein Rasen für unchristlich hält. ꝛc.
Indeß wil ich sein Wohlseyn schräncken
In mein Gebät/ und dahin dencken

Wie ich mit solchem Schrifft-Gewerb'
Die edle Zeit nicht mehr verderb':
Deñ mein Gewissen / Seel' und Sinnen
Erinnert GOtt geist-reich hierinnen
Zu seyn / gleichwie mein Heyland bald
Nicht widerschalt / da man Ihn schalt. NB
Es wird sich vor den Lügen-Knechten
Mein Werck noch zeit genug verfechten.
Daß Wagner so zu wühten pflegt /
(Halt ich) ihn diß dazu bewegt?
Er wil nicht mit den Lügen-Schreiben
In Schande gerne stecken bleiben /
Dieweil fast sein Gewissen spricht:
Mein Werck sey aufzuziehend nicht /
Und sey das MOBILE auf Erden /
Das balde wird bewundert werden. rc.
Dargegen Wagner trägt davon
Für sein Aufschneyden Schimpff und Hohn;
Nun wolt' er gerne bald vorbeugen /
Daß ich nicht möcht' die Wahrheit zeigen
Unds MOBILE PERPETUUM, &c.
Drum ist er töhricht / doll und dum̃
Und wil mein Werck im Grund verderben
Und wünsch't / daß ich nur möchte sterben?
Allein / der Hocherhabne GOTT
Kan machen Wagnern bald schamroht /
Inmittelst muß man Wagners Rachen
Zum Theil beweinen und verlachen?
Beweinen die Lieblosigkeit /
Verlachen Schwärmen und Tohrheit.

Mein Wagner / ich muß nunmehr schliessen /
Ich frage dich auf dein Gewissen:
Ob du's (weil du mich drückst und kränckst)
Bey GOTT zu verantworten denckst?
Sprichst du nun Ja / (leugst mit dem Munde /)
So wird in deiner Todes-Stunde
Sichs zeigen / wo / und wie du fährst?
GOTT gebe / daß du dich bekehrst.
Und sprichst du Nein / so ists weit schlimmer;
Drum bitt' ich dich von Hertzen immer:
Versöhne dich doch ja bey zeit: NB.
Ich wünsche dir die Seeligkeit. ꝛc.

Anhang.

Darinnen Wagner seinen in Kupffer gestochenen Bratenwender ercläret. Welcher sich in Wagners eigenen Worten also anfänget:

WEil Orffyreus bishero seinen Adversariis vielfältig vorgeworffen / daß sie doch erst eine Machine, so lincks und rechts in eben der Geschwindigkeit herum lieffe / auch zugleich eine Last zu heben vermögend sey / verfertigen solte / als habe beygehende Machine calculirt.

JA / ja ich ORFFYREUS wolte /
Daß doch der Feind erst machen solte
Ein Werck / wie meines ohngefehr /
Und zöge solche Lasten schwer /
Und daß mans eben möchte sehen
Sich so geschwinde herum drehen /
Und daß es eben auch so lang
Gleichwie das Meine blieb' im Gang. ꝛc.
Was aber Wagner calculiret /
Und schlecht hin aufs Papier geschmieret /

Das ist noch lange nicht das Ding/
Das da schon lauffet um den Ring;
Darbey man ihn nur muß verlachen/
(Wie mausigt er sich auch wil machen)
Denn hiervon hat ein Kluger schon
Noch lang' nicht Satisfaction.

Wagner schreibt ferner:

Was das Principium Movens betrifft/ so bestehet solches auß Federn/ weil ich der gäntzlichen Meynung bin/ daß Er in seinem Rade gleichfals Federn haben müsse; indem im Rade wegen des engen Raums sich keine andere Mechanische Krafft appliciren lässet.

DA kommt die Meynung angestochen!
Und weñ ich Wagnern nicht versprochen/
Ich wolt' es leydlich machen jtzt;
So wär' die Feder schon gespitzt/
Ihn bey den falschen Meynungs-Sachen
Zum grösten Lügner frey zu machen. 2c.
Er meyne aber immer meyn'/
Es müsten Federn drinne seyn;
So thut er erstlich Mich belügen/
Zum andern artig sich betrügen;
Denn sonsten hätte Orffyre
Ein armseliges Mobile.

Weiter spricht Wagner:

Mit Gewichten/ als welche nach den Federn sich noch am besten hierzu brauchen lassen/ habe ich es schon probiret; aber diese beyde inconvenientien darbey befunden: Daß erstlich wegen ihrer Schwere die Welle des Rades allzusehr beschweret wird; vors andere kan man die Bewegung nicht sehr verlängern/ weil sie nicht viel Raum abwerts zu steigen haben/ die andern Mechanischen Kräffte schicken sich hier gar nicht; NB. den Motum langwierig und auch zugleich starck zu machẽ.

ICh setze nicht von ohngefehr
Die Wagnerischen Worte her:
Deñ damit kan man bald begreiffen/
Worauß besteht seine Schnur-Pfeiffen;

Ein

Ein blosser Bratenwender ist
In seiner Meynung daß ihrs wisst/
Mein Mobile sieht sich befreyen
Von allen diesen Kindereyen.
Wer hat doch Wagnern in der Welt
Zur Auffsicht über mich bestelt/
Und weñ ist es doch nur geschehen/
Daß er hat in mein Rad gesehen?
In meinem Wercke findt man nicht
Uhr-Federn und Zimbel-Gewicht. NB.

Wagner schreibt noch ferner:

Die Applicatio des Principii Moventis scheinet hier (da Zapffen und Welle mit herum gehet) wohl das schwereste zu seyn in dem solcher Gestalt in der gantzen Machine kein fixum Punctum, sondern alles in Bewegung ist; da doch selbiges/ so ferne es treiben sol nicht mit dem Rade herum gehen kan/ sondern nohtwendig auf einer Stelle bleiben muß/ welches auch ohne Zweiffel sehr viele verführet/ daß sie des Orffyrei Rad vor das rechte PERPETUUM MOBILE gehalten.

GEhalten haben/ wirst du meynen!
Du gleichest noch mein Rad dem deinen?
Es muß im Rad Perpetuum
Alles zusammen geh'n herum;
Es läss't sich gar nichts darein mengen/ *NB*
Das stets bleibt an der Welle hängen;
Auß deinen Worten folget nun/
Weil mein Rad könne dieses thun/
So müsse man sich wohl befleissen
Und es das rechte Mob'le heissen/
Nun heiss't mein Werck Perpetuum;
Du wirst dein Wort nicht kehren um.
Weñ man nun kan durch mein Rad sehen/
So ist die Sache schon geschehen/
So sieht man die Kunst auf der Welt/
Die Wagner für das Mob'le hält/

Das er sich nicht kan impriminiren;
Worvon noch viel wär' anzuführen/
Deñ er schreibt hier noch mancherley/
Als von dem Perpendicul-Bley/
Von Kämen/Trieb und Außkröpffungen/
Ja um das Rad von den Hölungen/
Darein er thun wil Bley genung/
Daß das Rad kriegte praven Schwung;
Ja schwing dich satt/ rauff' dich beyn Haaren/
Es wird gar bald darbey erfahren
Der treffliche Mechanicus,
Alldorten eine harte Nuß/
Und wird er selber sich außlachen/
Weñ sein Ding nicht den Schwung wil machen.
Schlägt ein Gewicht gleich oben h'ran/
Schlägts andre unten contra dran. NB.
Und wird den innerlichen Kämmen
An statt des Schwungs das Lauffen hemmen/
Zwar klappern wird es satt genung/
Alleine machen keinen Schwung/
Ja schlottern/ zittern/ tremuliren/
Wird über diß das Rad vexiren;
Deñ wo der Wagner erst hindenckt/
Das ist mir lange eingetränckt
Er hat nicht halb so viel beklecket/
Als ich mein Tage schon gelecket.
Es scheinet auch zu dieser Frist/
Daß Wagner noch uneinig ist
Zu Dreßden mit Görge Borlachen/
(Der das Pasquil ehmals thät machen/
Als zög' am Strick' mein Werck ein Mañ/
Welch's ich noch nicht vergessen kan.)

Deñ Wagner rühmt Gewicht und Feder/
In Schneide-Mühlen die Schwung-Räder/ etc.
Allein in Vorlachs seiner Schrifft
Man das Contrarium antrifft.
Schwung-Räder sind nicht zu verachten!
Doch wer dabey nur sucht zu trachten/
Daß er das Primum Mobile
Durch solches Zeug verherrliche/
Der ist nicht auf dem rechten Wege;
Deñ alles was ich daran lege
Von äussern Rädern/ Schwung/ Gewicht/ etc/
Das ist die Sache selber nicht;
Des Rades eigne Krafft von innen
Muß ohne allen Schwung beginnen
Zu machen einig nur den Lauff/
Und daß mans nicht darff ziehen auff/
Und daß es hat die Uberwage/
Wie ich im ersten Theile sage/ **No. XLIII.**
Und wie mein Feind wil haben diß/
Solt' es ein Mob'le seyn gewiß;
Muß nun selbst nach der Feinde Schreiben
Mein Werck das rechte Mob'le bleiben/
Und in der That auch ein per se.
Und Perpetuum Mobile.
Und wird auf dieser weiten Erden
Kein bessers wohl erfunden werden.
Denn ohne mein Principium,
Ist kein Mob'le Perpetuum. NB.
Wer anders sucht der wird betrogen/
Deñ mein Werck wird nicht aufgezogen/
Es laufft bey den Præpondium
Zugleich auch alles mit herum;

So lang' Matery hält und wäret/
So lang' es von sich selbst rum fähret/
Auf einer Seit' ists schwer und voll/
Auf jener leer und leicht (wies sol/) 2c.
Wer auf ein ander Ding wil harren/
Mach't alle kluge Leut' zum Narren/
Die da nicht anders je gesucht
Das Mobile und Uberwucht;
Was sonst unmöglich ist gewesen/
Das steht bey mir nun außerlesen/
Wer es nicht glaubet mache doch
In diese Paucke bald ein Loch/
Gleichwie ich fornen vorgeschrieben/ No. L.
Lasse sich den Vorschlag belieben/
So wird die gantze Sache clar/
Und ob ich red' und schreibe wahr.
Es wird ja können auf der Erden
So viel Geld aufgetrieben werden;
Und bringet mir es in die Näh'/
Und wenn ich nur dasselbe seh'/
So wil ichs eher nicht anrühren/
Bis sich die Kunst läss't publiciren;
Nehm't Leut' zu Euch/ so viel/ wie Ich/
Damit es zugeh' ordentlich;
Ists Werck nun/ wie ihr Feinde saget/
So dann Ihr mir den Kopff abschlaget/
Und traget wieder euer Geld
Nach-Hause in die weite Welt; NB.
Ists Werck/ für was ichs auß thu' geben/
Nun so behalte ich das Leben
Und euer Geld/ und Ihr tragt fort
Mein Mobile an Euren Ort. NB.

Seh't/

Seh't/ ich wüsts ja in diesen Sachen
Nicht besser auf der Welt zu machen;
Bey dieser Procedur kom̃ts rauß/
Und alles wird auf einmal auß. ꝛc.
Hiermit Adieu, Ihr werthsten Freunde/
Lebt wohl; Ich segne auch die Feinde/
Befehle euch in GOttes Händ'/
Diß ist in Eyl das Lied vom End'. NB.

P. S.

GLeich da ich dieses Buch vollendet/
Ward wieder mir ein Brief gesendet/
Mit einem neuen Wette-Blat!
Im Herbst mans außgestreuet hat; 1716.
Und weil es just noch kommt zu rechte/
Wil ich (eh' ich mich noch verfechte/)
Deß Inhalt in diß Büchelein
Mit Fleiß auch lassen drucken ein;
Die weite Welt wird observiren/
Was man davon sol judiciren.
Affecten-Gifft Im Gantzen Blatt
Mein Feind aufs neu gesäet hat.

NB. NB.

ES schreiben diese alte Prahler:
Sie wolten setzen tausend Thaler
An andre tausend Thaler dran/
Daß mein Kunst-Werck nicht lauffen kan
In einem Stücke weg vier Wochen/
Und kommen gar noch angestochen
Mit spitzfündigen Reden arg/
Die so viel nutzen als ein Quarck;
Sie sagen: Man woll' mir erlauben/
Ich möchte Keyle/ Kugeln / Schrauben/
Kloben/ Höbel/ Schrauben ohn' End'/
Ingleichen alle Element'/
Lufft/Feuer/ Wasser/ und die Erde/
Ja alle Thiere/ (Ochsen/ Pferde/) Die

Die auf der Welt zu nennen seyn /
In die Machine sperren ein;
Ich möchte auch Gewicht' und Feder/
Seil/Ketten/Räder uñ Schwung-Räder/
Waag'/Perpendicul, Trieb und Zahn
Nebst frembden Cimbeln fügen an;
Ich möchte auch in mein Rad stecken
Alle Rüst-Zeuge/ Vortheil/ Schnecken/
Silber / Queck-Silber/ Gold/ Magnet/
Und was nur zu ersinnen steh't/
Ja alle Weißheit der Chaldæer;
(Wo nicht die Künste der Ebræer/)
Auch Uhrmacher- und Müller-Kuust
Könt' ich anbringen nach Vergunst/
Und alles so auß speculiren
Und nach Belieben præpariren;
Ja da ich noch was bessers weiß/
Obs schon außer dem Erden-Creyß /
Das möcht' ich in mein Kunst-Werck schliessen
Nebst Egyptischen Geheimnissen;
Möcht' auch nach meinen Calibræ
Am Perpetuum Mobile
Viel tausend Künstler helffen lassen /
Auch Int'ressenten mit anfassen;
Ich möcht das Rad auch machen groß
Viel tausend mal vom stärckern Stoß /
So würde es wohl nicht geschehen /
Daß sichs vier Wochen könt' umdrehen /
Und daß es siebzig Pfund darbey
In einem Stücke höbe frey. 2c.
Und wer demnach von dieser Wette
Auch gerne noch mehr Nachricht hätte /

Der solte sich nur melden an
Bey Titul Andres Christian
Herr Siegerten/ in der Stadt Dreßen/
Da kriegte man schon mehr zu lesen. 2c.
Hier frag' ich nun die weise Welt/
Was sie von dieser Wette hält/
Und was man diesen Wette-Leuten
Vor Wunsch und Ehr' sol zubereiten;
Steckt nicht ein starck Affecten-Gifft
In dieser ihrer Wette-Schrifft?
Ja freylich wohl/ man seh' nur dorte
Die trefflich spitzfünnigen Worte!
Sie haben in der Eyfer-Lust
Kein höhnisch Wort fast mehr gewust/
Mich und mein Mob'le zu vernichten/
Sonst hätten sie noch mehr thun dichten;
Nun solte ich mich lassen ein
Mit diesen schlauen Feinden mein.
Ach! nein/ wer fraget nach den Feinden?
Ich wende mich zu frommen Freunden/
Denn diese geben mir mit GOtt
Ein ander Zeugniß ohne Spott/
Indem mein Kunst-Werck wieder fähret
Viel länger/ als der Feind begehret;
Der Feind indeß nehm' sich die Weil'/
Und lese offt' im ersten Theil/ pag. 84. 85.
Da finden Antwort alle Spötter:
Ich suche Kauffer und nicht Wetter;
So bald man mir die Kunst abkaufft/
So dann sie um die Wette lauff't/
Es sol ein neu Werck unterdessen/
(Weils alte hier der Feind vergessen/)

Mit

Mit GOtt bald lauffen in der Welt
Umsonst / und ohne Wette=Geld. NB.
Der Feinde Wett=Geld thu' ich scheuen /
Es möchte etwan schlecht gedeyen /
Und bringen viel mehr Fluch und Pein; ꝛc.
Ja weil Gedancken Zoll=frey seyn?
So dencke ich: Es könten pflegen
Die Feinde Fluch aufs Geld zu legen.
Vermöge ihrer Wünscherey NB.
Und höhnischer Chaldæerey?
Ich dächt' / ich hätte Geld gewonnen /
Wärs lange schon wiedrum zerronnen /
Ja frässe noch auf jeder Eck'
Mir die gerecht'sten Mittel weg. ꝛc.
Wer weiß / worauf die Wette ziehlet /
Und wie man falsch die Carthe spielet?
Deñ mein Feind ist ein grimmig Mann /
Weil er nicht sol mein Mob'le han /
Deñ dieses such't er zu verschmeissen /
Und sein Schnur=Pfeiffen groß zu heissen;
Nur schauet / wie er laufft und renn't
Nach eignen Lobe ohne End'. NB.
Hilff lieber GOtt! mit welchen Triebe
Besitzt den Feind die Eigen=Liebe /
Er wünsch't Auß Geitz all' Künst allein: NB.
So wahr GOtt lebt / ich wolt' froh seyn /
Wenn nur viel tausend kluge Christen
Viel tausend gute Künste wüsten. ꝛc.
Was meinem Nächsten GOtt beschehr't /
Ist dieser deñ drum Neydens werth? NB.
GOtt theilet auß den Menschen allen
Daß Maaß der Weißheit nach Gefallen /

Der keinen ich beneyden wil/
Er habe wenig oder viel. *NB. NB.*
Mein Feind/ es wird dein feindlich üben
Von keinem guten Geist getrieben/
Thust dich ja offenbahr bemüh'n/
Und wilst der Welt mein Werck entzieh'n?
Du gönnest ihr nicht Gottes Gaben/
Sie sol kein Primum Mob'le haben;
Du wilst nicht/ daß da wahr sol seyn
Das Perpetuum Mob'le mein/
Du wilst es nicht auf lassen kommen/
Hast alle Räncke vorgenommen/
Geschimpfft/ gelogen und mit Schrifft
Das gute Werck gleichsam vergifft't;
Weil du's nicht selber kanst ergründen/
So sol es sonst kein Mensch erfinden;
Gleich als wen̄ nun auf dieser Welt
Nur du allein der klügste Held? ꝛc.
Wohlan/ da nun zu allen Zeiten
Von so unzehlig klugen Leuten
Das Mob'le Suchen ist bekandt/
Es aber Niemand (als ich) fand!
So fragt sichs hier: was doch die Alten
Fürs wahre Mobile gehalten?
Antwort: Es hat die überwucht
Ein jeder weiser Man̄ gesucht
In den uns schon bekandten Dingen;
Sie suchten nur ein Rad zu bringen
In seinen eignen Lauff dahin/
Daß man es dürffte nicht aufziehn/
Deß inn're Kunst sich selbst bewege/
Als lang' Materi dauern pflege/

Und

Und suchten nur die lieben Leut'
Dem Lauff (eh' die Beständigkeit)
Haben bis in Todt speculiret/
Mechan'schen Rüst-Zeug sehr vexiret;
Das hieß man nun zu Land und See:
Der suchts Perpet'um Mobile. &c.
Allein/ bey allen klugen Leuten
Ward gar umsonst alles Arbeiten/
Bis ich endlich erlanget hab'
Die wunderbahre Gottes-Gab'/
Die wird nun also umgetrieben/
Wieviel in diesem Buch beschrieben/
Und wie alle gelehrte Leut'
Diß Ding gesucht zu aller Zeit/
Das darff nicht werden aufgezogen/
(Wie meine Feinde sehr gelogen/)
Die Feinde/ so im vollen Zorn
Nun sämbtlich blasen in ein Horn/ *NB.*
Und in geheimer Falschheit wandeln/
Die Räncke spitzig abzuhandeln?
Der giebt der Welt nun zu verstehn:
Ein Mob'le müsse langsam gehn/
Es solle lauffen nicht geschwind/
(Weil dessen Dinge langsam sind.)
Und gleich wie sind in einer Stunden
Sechs und dreyßig hundert Secunden/
So sagt der andre Feind auch nun:
Mein Mob'le **müsse dieses thun/**
All' Stunden so viel mal rum reissen/
Solt' es ein Primum Mob'le **heissen. rc.**
Der dritte Feind und clare Kern
Der wolte mich erst schimpffen gern

Sucht

Sucht mit heimlichen Teufels-Tücken
Mich und mein Werck unter zu drücken/
Und schreyet frey auß in den Tag:
Weñ gleich mein Werck wär' (wie ich sag')
Und man es dürffte nicht aufziehen/
Sondern thät von sich selbst rum fliehen/
Als lang' wärte Materie,
Wärs doch kein Primum Mobile. NB.
Hört doch! Es wil diß Feindes Rachen
All kluge Leut' zum Narren machen/
Die da nicht anders mit Verstand
Das Mob'le suchten/ als ichs fand. rc.
Weñ erst beschriebe der Neyd-Christe/
Wie doch ein Mobile seyn müste/
Und welch Werck man so nennen solt'/
Und was Er dafür geben wolt';
Oder thät selber eins außdichten/ NB.
So könt' man sich doch darnach richten.
Indeß heiss't mein Werck wohl Primum,
Und auch so lang Perpetuum;
Der Feind mags heissen/ wie er wolle/
Er sey auch noch einmal so tolle/
So ist mein Werck dasselbe Ding/
Das meinen Feinden nicht angieng/ NB.
Kurtz/ mein Werck ist/ wie ichs beschrieben/
Mein Feind/ laß dir doch nun belieben/
Und setze Gräntzen/ Schrifft und Zoll/
Wie man mein Mob'le nennen sol/
Und wie man mir es sol bezahlen/
Und höre einmal auf zu prahlen/
Laß schreiben Christlich deine Händ'/
So folg't ein GOtt-gefällig End'. NB.

Jacobi III. ℣. 14. 15. 16.

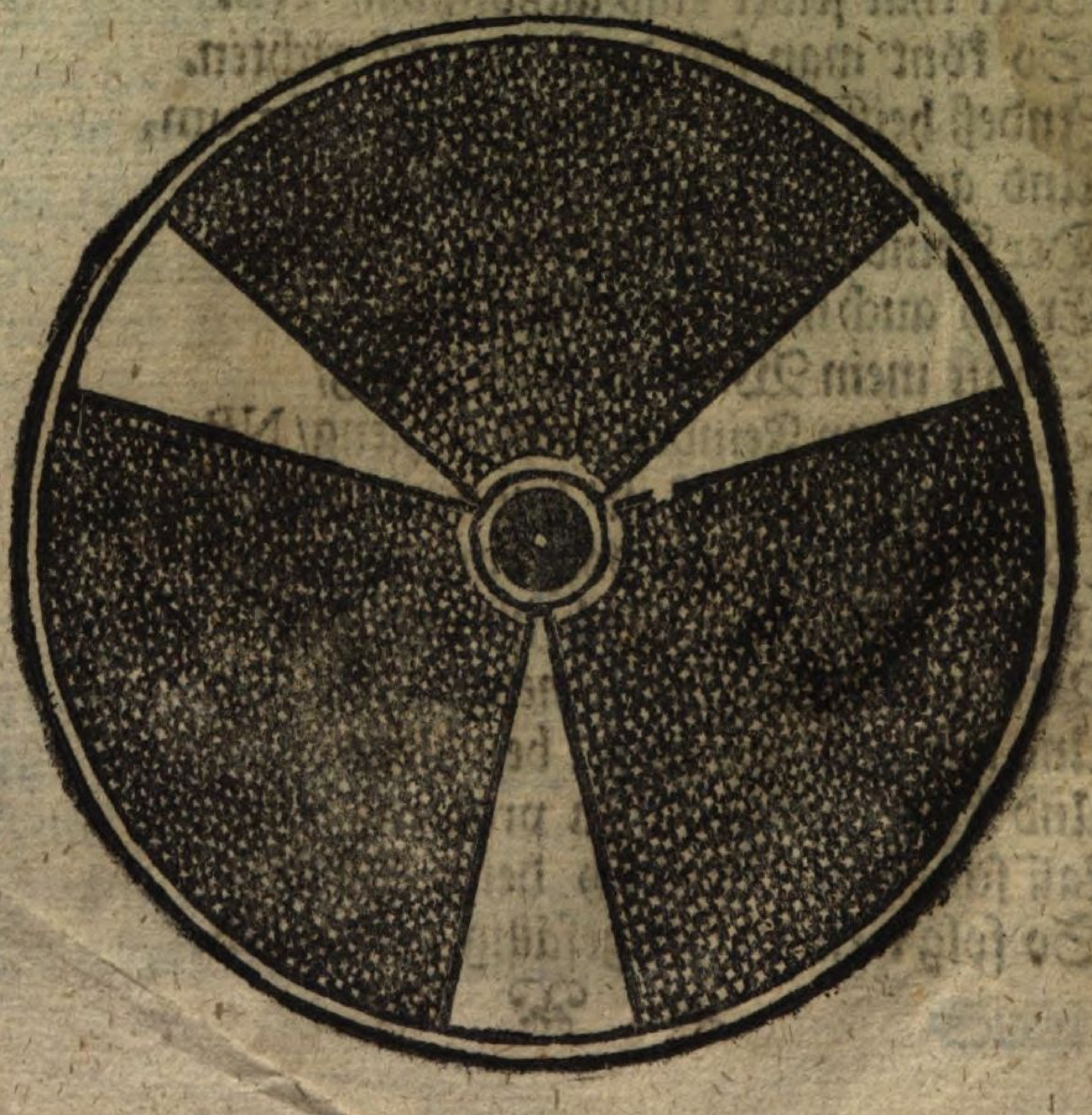
HAbt ihr aber bittern Neyd und Zanck in euern Hertzen/ so rühmet euch nicht/ und lůget nicht wider die Wahrheit.

Denn das ist nicht die Weißheit/ die von Oben herab kōmt/ sondern irrdisch/ menschlich und teuflisch.

Denn wo Neyd und Zanck ist/ da ist Unordnung und eitel bőse Ding.

Matth. XV. ℣. 16.

SeyD IhrDañ aVCh noCh VnVerstånDIg
Wenn ich die Kunst entdeck' inwendig/
So mach' der - - euch gebåndig.



Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Bessler, Johann Ernst Elias, 1681-1745

Orffyrei Apologi'sche Poësie

Bd.: II. Theil

[S.l.] 1716-1717

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Germ.87(1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11090043-3
VD18 80290086-001